

Ausgabe Mai 2017

FEDERBALL



gemalt von Benedikt Stammler –
zur Verfügung gestellt von Urs Weiss



www.zwerg-cochin.de

Federball

Der „Federball“ erscheint 2x jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten, sowie 1x jährlich ein Rundschreiben.

Die Redaktion ist für zugeschickte Manuskripte, oder Zeichnungen sehr dankbar, behält sich aber eine redaktionelle Bearbeitung vor.

Inhalt:

- Schauberichte Rheinberg
- Züchtertreffen Brilon
- Bekanntgaben der Verbände
- Fachartikel unsere Mitglieder
- Einladung zur Sommertagung 2017
- HSS Jan. 2018

Impressum:

Redaktion:

Ulrike Delventhal, Rübenkamp 6a
27449 Kutenholz-Mulsum
Tel.: 04762-1363
Handy: 0170-4723619
E-mail: zwerg-cochin-delventhal@t-online.de

Herausgeber:

ISV zur Erhaltung
der Zwerg-Cochin, gegr. 1929

i.Vorsitzender:

Dietmar Hohenhorst
Saerbecker Straße 220
Tel.: 0173-7122153
e-mail: isv-hohenhorst@web.de

Geschäftsführer:

Volker Heering
Köhlertwiete 4
24629 Kisdorf
Tel.: 04193-93171
e-mail: volker.heering@t-online.de

Kassierer:

Fried Weise
Ottostr. 14
06347 Gerbstedt
Tel.: Friedweise@aol.com

Internet:

www.Zwerg-Cochin.de
Facebook ISV Zwerg-Cochin

Nächste Erscheinung ist das Rundschreiben im Juli 2017
Redaktionsschluss 01. Juni 2017

Die nächste Ausgabe des „Federball“
Erscheint November 2017
Redaktionsschluss 15.10.2017



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

viel zu schnell vergeht die Zeit. Nach der Fertigstellung des Federballs gehen auch schon die Vorbereitungen für den nächsten los.

Auch in unserem Zuchtjahr sieht es ähnlich aus. Kaum ist die Schausaison vorbei, die ja im letzten Jahr kaum vorhanden war, beginnt auch schon die neue Zuchtsaison. Viele haben schon längst Küken, andere warten noch sehnsüchtig.

Jedes Jahr ist durch Umwelt, Klima, den Verlauf des Winters ein spannender Neuanfang. Legen sie gut, wie wird die Befruchtung sein und habe ich die richtigen Tiere verpaart?????

Das Ergebnis unserer Arbeit sehen wir dann spätestens auf unseren Schauen und werden dann für unsere Arbeit belohnt oder angespornt sie noch zu verbessern.

Für diese Ausgabe des Federballs haben sich viele Züchter ins Zeug gelegt und waren so fleißig. Viele Artikel sind bei mir eingegangen. Ein herzliches Dankeschön an Euch alle. Macht wei-

ter so. Nur gemeinsam können wir die Vielfalt und das Volumen unseres Federballs erreichen. Ich würde mich auch sehr über Fotos freuen, die wir in den nächsten Ausgaben verwenden könnten. Macht doch mal Bilder der verschiedenen Entwicklungsphasen Eurer Tiere und Bilder einer Glucke mit Küken ect., das wäre eine tolle Bereicherung.

Schickt mit auch einfach mal einen Artikel und eine Kurzgeschichte über Hühner, muss ja nicht immer speziell über die Zwerg-Cochin sein, halt alles was Euch/Ihnen vor die Nase kommt.

Ich wünsche Euch/Ihnen viel Spaß beim Lesen
und eine erfolgreiche Zuchtzeit

Ich wünsche Euch/Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine erfolgreiche Zuchtzeit

Eure/Ihre
Ulrike Delventhal

PS: Ich bitte um Entschuldigung, dass der Federball so spät erschienen ist, durch zwei schwere Krankheitsfälle im engsten Familienkreis, war es mir zeitlich nicht eher möglich.

Bericht des Züchtertreffens in Brilon vom 07.-08. Januar 2017 von Ulrike Delventhal

Da unsere HHS ja leider durch Ausbruch der Vogelgrippe in Schleswig-Holstein ausfallen musste, wurde der Wunsch laut sich doch trotzdem zu treffen. Es wurde überlegt es zentral in Deutschland zu legen und somit erklärten sich spontan Thimeo Raspe und seine Lydia bereit, dies in ihrer Heimat Brilon im Sauerland auszurichten. Dafür noch einmal ein großer Dank. Schnellstmögliche Hotelsuche und Ausschreibungen mit Programm wurden erstellt. Ich denke, ich kann im Namen aller Teilnehmer sprechen, dass dies eine rundum mehr als gelungenes Veranstaltungswochenende war. Es wurden unter reger Teilnahme viele Fragen und Themen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Dietmar Hohenhorst hatte einen Themenkatalog vorbereitet und moderierte durch die Tagung. Aber nicht nur an den dafür vorgesehenen Tagungsabläufen, nein auch beim Kaffee oder auch am Abend wurde noch lange beim Bierchen am Tresen wurde sich fachlich ausgetauscht. Die Teilnehmer sind sich da, glaube ich auch sicher, dass dies nicht die letzte Tagung dieser Art gewesen ist. Vielleicht könnte man es im kleineren Rahmen auch mit auf der HSS einbauen (nur mal ein Vorschlag meinerseits). So nun aber für alle ein Einblick in die Themenwelt des Züchtertreffens: Unser lieber Dieter Aschenbach gab

uns einen Einblick in die Schauvorbereitung. Diese beginnt direkt nach der Mauser. Vielen Tieren mangelt es an der Federstruktur, dies liegt oft am Mineralmangel. Da unsere Zwerg-Cochin Federtiere sind, benötigen sie auch entsprechend hochwertiges und jederzeit zur Verfügung stehendes Mineralfutter um eine gute, breite und feste Feder ausbilden zu können (z. B. von der Fa. Neuendorf). Ottmar Scholz berichtete von seiner Erfahrung, dass durch mehr Gabe von Mineralien die lockeren Flügelgelenke sich sehr verbessert haben. Dieter Aschenbach erwähnt weiter, dass auch der Kot der Tiere verbessert wird. Auch aus der Sammlung kommt, dass die Gabe von Mineralien nur Vorteile hat, zum einen für die Eierqualität und auch der Kanibalismus wird dadurch mehr unterdrückt. Ab Ende September sollte kleiner Mais gefüttert werden, danach Crips-Mais. Wer die finanzielle Möglichkeit hat sollte geschälte Sonnenblumenkerne füttern, diese sind jedoch sehr kostenintensiv. Wichtig ist auch ein gutes Körnerfutter. Hier sollte darauf geachtet werden, dass es schwarze Sonnenblumenkerne enthält, diese sind wertvoller als die gestreiften. Zum Thema Waschen und Trocknen/Föhnen der Tiere gehen die Meinungen bzw. Vorlieben auseinander. Hier führt nicht nur ein Weg zum Ziel. Ebenso was das

Waschmittel angeht hat jeder sein bevorzugtes Mittel. Die einen waschen die Tiere und lassen sie anschließend im temperierten Raum trocknen, andere waschen und föhnen die Tiere danach komplett, wieder andere waschen, föhnen die Tiere kurz an und lassen sie dann trocknen. Wichtig ist, dass das Waschmittel gänzlich wieder ausgewaschen wird in den letzten Spülgang wird von vielen ein Schuss Obstessig getan. Dies verleiht der Feder mehr Glanz und das Gefieder wird schneller wieder gefettet. Ebenso sollte man darauf achten, dass das Wasser nicht zu schmutzig ist, man muss es nach ein paar Tieren immer wieder wechseln. Des Weiteren wurde erwähnt, dass das Waschen am Morgen besser ist, da die Tiere sich nicht nass zusammen hocken um zu schlafen, sondern sich putzen und ihr Gefieder in Form bringen.

Es gibt (wie auch vereinzelt bei meinen Tieren) das Phänomen der Spaltbrust nach dem Waschen. Bei manchen Tieren ist dies nach ein paar Tagen verschwunden bei manchen jedoch nicht. Dietmar Hohenhorst hat nachgelesen, dass eine Spaltbrust bei bestimmten Rassen im Ermessen des Preisrichters liegt und kein Ausschlussfehler darstellt.

Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Waschen? Z. B. Dieter Prekel wäscht seine Tiere mindestens eine Woche



Alle die es nach Brilon getrieben hat.



Urs Weiss überreicht dem 1. Vorsitzenden
Präsente für die nächste HHS.



Ehrung des Deutschen Meisters
Thomas Friedrich.



Ehrung des Deutschen Meisters
Maik Gallasch.



Ein Dankeschön wird an Thimo Raspe und
seiner Julia überreicht zur Ausrichtung der
Tagung.

vor der Schau. Er lässt die Tiere auch ganz normal trocknen. Thomas Friedrich hingegen wäscht die Tiere erst drei/vier Tage vor der Ausstellung, da er die Tiere komplett föhnt, spart er die Tage in denen die Tiere trocknen müssten. Also auch hier hat jeder seine Vorlieben.

Was macht man mit den Tieren nach der Schau? In Käfige? Zusammen in den Stall?

Auch hier gibt es nicht den einen richtigen Weg, sondern auch hier hat jeder seine Erfahrungen. Ein Teil der Züchter kann seine Hühner zusammen in den Stall geben, dies ist jedoch nicht mit allein möglich vor allem nicht mit jedem Farbschlag. Also mit meinen goldporzellan z. B. nicht. Die Hennen vielleicht noch aber auf sicher nicht die Hähne, auch nicht mit Brille, dann könnten sie nicht mehr auf die nächste Schau. Horst Bastian hat von einem alten Züchter mal den Tipp bekommen, die Tiere mit Parfüm zu besprühen, wenn man sie zusammensetzt, da sie auch sehr über den Geruch des Nachbarn gehen. Mir ist von Züchtern bekannt, dass sie dies z. B. mit Mentofin machen.

Ottmar Scholz gab die Erfahrung weiter, dass ein zu hoher Eiweißgehalt im Futter die Aggressivität fördert. Durch Maisfütterung bringt man mehr Ruhe rein, da die Tiere gesetzter sind (laut Dieter Aschenbach). Ein gutes Körnerfutter reicht zur Schau aus. Wer die Möglichkeit hat, kann noch etwas Garnelen füttern. Kevin Thelen hat uns dann einen Vortrag ausgearbeitet gehabt, zum Thema „Schimmelgesichter“. Sicher kennen einige Züchter das Problem der blassen Gesichter, die wie einen Schimmelbelag aufweisen. Dieser Schimmelbelag ist ein Pilzbefall Mykose genannt. Kevin und Marcel hatten dieses Problem auch und hatten verschiedenes ausprobiert, wie z. B. Fußpilzspray oder desinfizierende Seife, jedoch hat nichts davon den erwünschten Erfolg gebracht. Nach fachkundigem Rat durch Dr. Pöbbel wurde das Medikament Imaverol mit dem Wirkstoff Enikozol angewandt. Dies wird als Pilzmittel bei Hunden und Großtieren eingesetzt. Durch tägliches einpinseln dieses Medikamentes wurde innerhalb von zwei Wochen der Pilz-

befall gestoppt und die Tiere fanden wieder zu ihrer Blüte. Kevin wird uns den ausführlichen Bericht in einer späteren Ausgabe noch zur Verfügung stellen. Da ich zu Hause auch drei Hennen mit dem gleichen Problem sitzen hatte, an denen ich auch schon das ein oder andere Mittel ausprobiert hatte und dies ohne großem Erfolg, war ich natürlich motiviert das Imaverol auszuprobieren. Dadurch kann ich nur bestätigen, was Kevin und Marcel angepriesen haben. Es hat super funktioniert. Nach ein paar Anwendungen waren die Gesichter schon ohne Schimmelbelag und nach kurze kam die Blüte zurück. Fazit: Imaverol ist für den Pilzbefall im Gesicht wirklich sehr gut anzuwenden. Wie kommt dieser Pilzbefall aber in den Stall? Dies kann schon durch Einstreu, durch Immunschwäche der Tiere und auch durch, für das Pilzwachstum, begünstigte Witterung. Eine gute Stallhygiene ist natürlich auch wichtig um solchem Befall so wenig Möglichkeit zum Wachstum zu geben. Ist der Pilz jedoch erst einmal im Stall ist es auch sehr schwer diesen wieder los zu werden und somit kann jedes Jahr wieder ein Befall eintreten. Man sollte versuchen bestmöglich den Stall zu desinfizieren. Hier muss man aber schon das richtige Mittel nehmen, dass auch gegen Pilzinfektionen hilft. Hier gibt es Desinfektionsmittel, die z. B. in Krankenhäusern eingesetzt werden oder z. B. das Mittel Interkoks.

Wie bekommt man die Blüte der Tiere auf den Punkt zur Schau?

Ottmar Scholz berichtet aus seiner Züchterwerkstatt: Er reduziert ab Juli den Eiweißgehalt des Futters auf 15 % um diesen dann 4 Wochen vor der Schau wieder auf 19% zu erhöhen unter Zugabe von Licht. Züchter berichteten, dass die Küken unterschiedlich zur Schau fertig werden. Dies kann an der Witterung liegen oder an der Vitalität. Maik Gallasch sortiert Küken, dessen Vitalität nicht stimmt zeitig aus, da diese Tiere für die Schau und danach auch nicht für die Zucht geeignet sind.

Wie bereitet man die Tiere auf die Schau bzw. auf den Käfig vor?

Dietmar Hohenhorst berichtet aus Sicht seiner Preisrichtertätigkeit, dass

es Tiere gibt die sich dem Preisrichter bestens zeigen und sogar mit der Hand des Preisrichters spielen und dann wiederum andere Tiere, die sich leider nicht richtig zeigen und somit natürlich Punkte liegen lassen. In meinem Stall verbringe ich die Hähne in Käfige, sobald sie sich draußen nicht mehr untereinander vertragen, dabei habe ich die Erfahrung gemacht, wie gesagt bei meinen Tieren, dass es Farbschlags bedingt Unterschiede gibt. Alle Hähne werden nach einiger Zeit ruhig im Käfig und zeigen keine Nervosität außer meinen goldporzellanfarbigen. Die bleiben auch nach extrem langer Zeit nervös im Käfig und zeigen sich nicht gut. Hermann Huhs konnte dies nicht bestätigen, da er die Zwerg-Cochin extra angeschafft hat um die Ruhe und Ausgeglichenheit der ZC auf seine Chabos zu übertragen. Dietmar Hohenhorst sieht es auch als sehr wichtig an, dass in der Prägephase der Küken, der Kontakt zur Hand und dem Züchter sehr wichtig ist, damit die Tiere vom ersten Tag an daran gewöhnt werden.

Es wird die Frage in den Raum gestellt, was wird für die Vitalität der Tiere vor und nach der Schau gemacht?

Dieter Prekel hält nicht viel von zu viel Chemie für die Tiere. Bei Vitamingabe sollte man auch immer auf entsprechende Dosierung achten ebenso auf den PH-Wert im Wasser, dieser sollte auf 5 gesenkt werden. Dies kann man mittels Teststreifen aus der Apotheke schnell überprüfen. Senken kann man ihn ganz einfach mit Obstessig. Einige Züchter verwenden Ätherische Öle, die es von verschiedenen Anbietern gibt.

Kevin und Marcel benutzen ganzjährig Mentofin von der Fa. EWABO und haben sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Ich persönlich benutze es auch allerdings nur sporadisch und habe auch sehr gute Erfahrungen damit gemacht.

Was wird für Kamm und Kehllappen benutzt vor der Schau?

Hier benutzten wohl sehr viele Kammglanz. Kevin Thelen stellt die Frage an den Zuchtausschuß ob es nicht Sinn macht, Sonderrichter für mehrere Jahre immer die gleichen

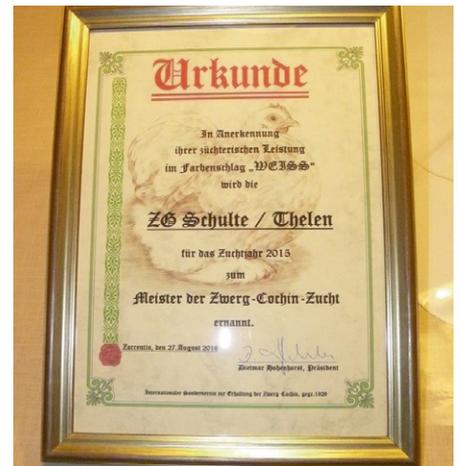
Farbenschläge richten zu lassen, damit somit auch die Zuchten besser gelenkt werden können.

Dieter Aschenbach ist nicht abgeneigt von diesem Vorschlag, da z.B. Dieter Prekel über mehrere Jahre schon die Columbiafarben gerichtet hat und auch hier maßgeblich an der Entwicklung dieser Farbenschläge beteiligt war. Daniel Rist stellt in einem kurzen Bericht mit Bildmaterial die rotgesattelten ZC vor.

Hier hoffe ich, dass er uns diesen Farbenschlag, in einer späteren Ausgabe des Federballs auch noch einmal vorstellt. Als Gast hatte Dietmar Hohenhorst Uli Freiberger geladen. Dieser wurde freudig begrüßt. Es ging dann um das Thema Gewichte der ZC. Die Holländer haben in ihrem Standard gleich ein höheres Gewicht eingetragen. Dieter Aschenbach gibt zu bedenken, dass wir den Europa-Standard stellen sollten und dies sollte auch mit dem BZA kommuniziert werden. Hier sollte daran gedacht werden, dass es Urzwerg sind und in geringem Maße das Gewicht höher sein kann, aber man sollte es auf jeden Fall im Auge behalten. Der Typ sollte immer im Vordergrund stehen. Daniel Rist wundert sich, dass es nicht bei allen Farbschlägen so stark ausgeprägt ist, sondern vorwiegend bei den einfarbigen Farbenschlägen. Hier sind auch die Preisrichter gefragt, die die Richtung vorgeben für die weiteren Zuchten.

Erfahrungen zu den Küken, die nicht mit den Beinen hochkommen:

Nach dem Schlupf gibt es immer mal kleine Küken, die mit den Beinen nicht hochkommen. Hier berichtet Dieter Aschenbach, dass es durch Gase im Verdauungstrakt kommt. Diese Tierchen sollte man in eine kleine Kiste oder Schachtel tun diese schön warmhalten, dann kommen diese Tierchen auch auf die Beine und meistens seien es die Besten Tieren. Maik Gallasch hat früher die Küken an den Beinchen etwas zusammengebunden und dann kamen sie auch hoch. Mittlerweile setzt er die Küken in eine Eierpappe in die kleinen Mulden mit etwas Zewapapier für ca. 2 Stunden. Darin müssen sie stehen und danach können sie auch laufen. Oft tritt dies bei frühen Brutten auf,



Urkunde für die Meister der ZC-Zucht ...



... damit wurden ZG Schulte/Thelen ausgezeichnet.



Ehrung des Deutschen Meisters Ralf Haasbach.



Ehrung des Deutschen Meisters David Wirth.

dies könnte mit der Eierqualität zu tun haben.

Wer hat Erfahrungen mit verklebten Kloaken der Küken?

Dieter Aschenbach gibt seinen Küken in den ersten Tagen nur kleine Haferflocken. Dietmar Hohenhorst hat von einem Züchter den Tipp bekommen, in den ersten Tagen Kükengrütze zu füttern. Herr Huhs gibt seinen Küken in den ersten Tagen Magermilchpulver ins Wasser, dadurch hat er keine Probleme mehr mit Verklebungen. Hier ist wichtig es täglich zu wechseln, da es sonst sauer wird.

Maik Gallasch gibt den Küken Kamillentee.

Wer benutzt welche Wärmequelle?

Hier ist es sehr unterschiedlich. Manche benutzen Rotlicht andere Dunkelstrahler oder Wärmeplatten.

Jeder hat hier so seine eigenen Erfahrungen und Vorlieben.

Dietmar Hohenhorst hat zur Auflockerung der Runde ein paar Bilder von Zwerg-Cochin in China mitgebracht.

Diese wurden sehr mit viel Heiterkeit bewundert.

Ein großes Thema ist auch die Fütterung der Tiere. Wer füttert was? Wie kann man die ZC aus dem Garten füttern?

Auch hier hat jeder seine Erfahrungen und natürlich auch seine Vorliebe bzw. unterschiedliche Gegebenheiten und Möglichkeiten. Horst Bastien erzählt, dass z. B. Volker Heering Topinambur verfüttern und hier förmlich eine richtige Hecke davon angepflanzt hat. Von der Pflanze kann man alles verfüttern. Grünkohl ist eine sehr gute Futterpflanze vor allem die einzige, die im Winter noch frisch vorhanden ist. Brennnessel ist eine her-

vorragende Futterpflanze schon für die Küken. Diese kann man auch im Sommer trocknen um sie für den Winter vorrätig zu haben. Ebenso wie Möhren, Zucchini, Kürbis, Gurken und vieles mehr. Bärbel Bastian kippt Ende des Sommers ihre Blumenkästen in den Auslauf, den die Tiere mit Vorliebe durchforsten und am liebsten die Geranien fressen. Auch viele verschiedene Obstsorten kann man den ZC geben wie z.B. Äpfel, Birnen und Bananen ect.

Wie bekommen die ZC tierisches Eiweiß?

Der Futtermittelhersteller Alfana hat in seinem Futter tierisches Eiweiß in Form von Fischmehl. Hundefutter für Welpen kann auch benutzt werden, ebenso wie Garnelen. Fischmehl kann man z. B. im Internet bestellen. Dietmar Hohenhorst kennt Züchter die Drohnenwaben von Imkern verfüttern. Kartoffeleiweiß von der Fa. BASU ist ein guter Ersatz. Zuviel Eiweiß jedoch kann Gicht bei den Tieren verursachen, dies kann sogar bis zum Tod führen. Jedoch nicht alles aus dem Garten ist gesund für unsere Tiere. Kartoffelkraut ist giftig für die Tiere, ebenso sollte man kein Rasenschnitt verfüttern. Dieser verklumpt im Kropf und kann nicht verdaut werden. An Kräutern kann man den Tieren ebenfalls fast alles geben. Küchenabfälle in geringen Mengen sind auch kein Problem.

Milben ein Problem sicher für alle. Wer macht was?

Hier werden die Produkte Frontlein für Hunde und Katzen genannt (besonders wirkungsvoll bei der nordischen Vogelmilbe, sowie Ivomecin. Kieselgur ist zwar natürlich wird aber

auch von dem Züchter eingeatmet und hier zu Problemen führen kann.

Daniel Rist hat seinen Stall im letzten Jahr nach starkem Befall der Milben mit Kalk ausgespritzt und hat damit gute Erfahrung gemacht.

Manch Züchter brennt den Stall mit einem Bunsenbrenner ab.

Als Einstreu wird Flusssand genannt oder groben Sand, auch dies soll vorbeugen, da die Milben hier in keiner Einstreu sich verstecken können. Trockenes Laub wird vorgeschlagen. Es soll Laub vom Wallnussbaum helfen. Meine Erfahrung war da negativ. Lavendel kommt zur Sprache, jedoch hat dies wohl noch keine ausprobiert. Tabak in den Nestern soll die kleinen Plagegeister abhalten. Hier ist es aber auch eine Geldfrage.

Anregungen zum Federball:

Es soll versucht werden Werbeseiten für den Federball zu bekommen um hier noch Kosten einzuspielen.

Die überzähligen Exemplare sollen an Veranstaltungen zur Werbung ausgegeben werden.

Maik Gallasch schlägt vor, dass mehr Züchter aus ihrer Werkstatt berichten sollten. H.-H. Huhs gibt als Anregung, dass man dann die Züchter gezielt dazu ansprechen sollte.

Das Titelbild sollte mit Beschreibung bzw. Herkunft genannt werden.

Eine Idee wird in den Raum geworfen, dass Titelbild auf der Sommertagung zu versteigern. Sprich derjenige, der es ersteigert, kann eine Titelbild stellen. Noch etwas für die Vorplanung. Daniel Rist wir die HHS 2018 im Januar 2019 in Zang ausrichten.

Es wird angedacht den goldenen Sieggerring in 12 Jahren zum Jubiläum zu beantragen.

Alle Jahre wieder ... von Horst Bastian

... ist nicht nur Weihnachten sondern die Gefahr der roten Vogelmilbe besteht immer wieder.

Im Landwirtschaftlichen Wochenblatt Nr. 6/16 erschien ein Bericht über den Kampf gegen die rote Vogelmilbe von einem Landwirt, der mit einem speziellen Mineralpulver gegen die rote Vorgelmilbe vorgeht. Der

Stall wird vor der Zeit, in der dieser Schmarotzer auftreten kann, mit Silikatstaub in flüssiger Form beschichtet. Anschließend kommen Wannen mit einem speziellen Mineralpulver eines Kalkherstellers aus dem Kreis Soest aus natürlichen Gesteinen aufgestellt, die die Tiere jederzeit aufsuchen können, um darin ein Staubbad zu nehmen. Die scharfkantige Form

der Pulverteilchen sorgt dafür, dass die Haut der Milben angeritzt wird und die Milben austrocknen. Es sollte natürlich immer genügend Mineralpulver in der Wanne vorhanden sein und wenn der Milbenbefall zu Beginn dieser Behandlung zu groß ist, sollten erst einmal chemische Mittel eingesetzt werden.

VZV-Schau Rheinberg Schaubericht von Daniel Rist

Die VZV-Schau in Rheinberg war für mich leider das einzige Großereignis im letzten Jahr, nachdem der Rest, dieser lästigen Vogelgrippe zum Opfer fiel. Im Großen und Ganzen war die Schau in Ordnung, jedoch waren die Ausrichter in manchen Bereichen überfordert. Für mich und größer gewachsene Zuchtfreunde war die obere Reihe gut einsehbar, die etwas kleineren konnten dafür die Unterlinie sehr gut erkennen.

Zur Bewertung wurden mir folgende Tiere vorgestellt:

2,6 gescheckt

Eine sehr schöne Gesamtkollektion wie wir sie mittlerweile von Thomas Friedrich gewohnt sind. Die beiden Hähne mit schöner Ballform und super asiatischen kleinen Kopfpunkten. Die Hennen können kaum noch ausgeglichener sein. Prima Blüte und vorgeneigte Haltung. Was positiv auffiel, die Tiere kamen auf eine super Ballform und das Gewicht war absolut ok! Das spricht für eine gute Feder. Die Scheckung hier und da etwas gleichmäßiger, waren die minimalen Wünsche. V – VZV-EB und hv war der Lohn.

5,2 gelb-gesperbert

Für diese Tiere kam die VZV-Schau zu früh. Leider waren die Kruppen noch unvollständig und die Unterlinie fehlte bei den meisten Hähnen noch. Auch sollten die Kopfpunkte zarter werden. Farblich waren Sie ansprechend, obwohl Ihnen eine etwas schärfere Abgrenzung gut gestanden hätte. Die Hennen sollten wenigstens ansatzweise eine Sperberung zeigen, das war schon etwas schwach. Die gelb-sperber kamen alle von Friedrich Schneider.

5,9 goldhalsig

Wann sahen wir das letzte Mal solch eine wunderschöne Kollektion goldhalsig? Es war mir eine Freude diese zu richten. Die Hähne farblich und figürlich Klasse mit feinen Kopfpunkten. Sie zeigten feine Schaftstriche und super Grünlack. Die Hennen figürlich ausgeglichen. Hennen mit

bräunlicher Deckfarbe wurden mit Punktabzug bestraft. Durchweg zeigten sie aber eine feine Rieselung und schöne Kopfpunkte. Dem Spitzenhahn wurde leider vom Obmann die Note vorzüglich verwehrt mit dem kleinen Wunsch „Kruppe noch bedeckter“. V und 2x hv Thomas Friedrich

3,6 blau-goldhalsig

Die Hähne sollten etwas tiefer und vorgeneigter stehen. Farblich müssen sie reiner werden und nicht so viel schwarz in den Binden und der Kruppe zeigen. Die Hennen hatten ihre Schwächen in der Farbe denn auch blau-goldhalsige dürfen keine rostigen Decken zeigen. Die Grundfarbe sollte durchgerieselter sein und weniger Flitter zeigen.

5,10 braungebändert

Die Hähne zeigten enorme Ballfülle, ihnen hätte etwas mehr Vorneigung gut gestanden. Die Oberlinie sollte wesentlich gerundeter sein. Die Hennen waren sehr ausgeglichen, mit klasse Ballform und sehr tiefem Stand. Sie zeigten klasse Bänderung, teilweise sollte die Brust besser gezeichnet sein. 1-2 Hennen waren schon sehr schwer, da sollte ein Augenmerk drauf gelegt werden. Leider wurde dem Spitzentier das „v“ verwehrt. Der Obmann monierte die etwas aufgehellte Kiefelfarbe in der Brustfeder. hv an Maik Gallasch

9,15 silber-gebändert

Die Hähne hatten fast dieselben Vorzüge und Wünsche wie die braunen. Es sollte auf einen tieferen und gewinkelten Stand geachtet werden. Die Rückenlinie sollte betonter und nicht so „gerade“ sein. Die Hennen zeigen super Ballformen auch wenn hier einige sehr schwer waren. Farblich sehr ausgeglichen, auch hier wurde meist nur die Brustfarbe schärfer gewünscht. Etwas reiner im Silber würden beiden Geschlechtern stehen. Vier Mal „hv“ an Ulrich Opitz.

2,3 birkenfarbig

Die Kollektion war zum Haare raufen, wenn ich welche hätte....

Ein super schöner Birkenhahn wie ich ihn noch nicht gesehen hatte, bei ihm passte alles- fast alles. Er zeigte leider einen Doppelzacken und wurde dafür bestraft. Aber auch die anderen wussten zu überzeugen, 2-3 Wochen Reifezeit hätten ihnen wohl noch gut getan. So hätten Sie noch etwas breiter und tiefer sein dürfen. Farblich „erste Sahne“ mit prima Silber. Trotz dem „u“ eine Prima Kollektion. Glückwunsch dazu.

4,5 weiß-schwarz columbia

Zeigten leider die wünsche die wir von den weiß-columbia kennen. Die Hähne sollten tiefer und vorgeneigter im Stand bzw. Haltung sein. Farblich sollten sie in der Schwingenfarbe teilweise zulegen. Die Hennen zeigten sehr schöne Anlagen, waren jedoch noch nicht ganz ausgereift. So konnten sie etwas breiter im Typ sein und etwas mehr Blüte hätte ihnen besser gestanden.

0,1 weiß-blau columbia

Diese Henne verkörperte leider nicht den aktuellen Zuchtstand.

Schaubericht Rheinberg von Kevin Thelen

Am Tag der Bewertung startete ich mit **13,18 gelb-schwarzcolumbia**, dem stärksten Farbschlag in meinem Bewertungsauftrag. Die Hähne zeigten sich vital und im sichtbaren Farbsowie Zeichnungsbild angemessen. Bei einigen Hähnen muss aber unbedingt auf durchgefärbte Schwingenfarbe geachtet werden. Allgemein wurde der Stand tiefer und der Unterbau voller gewünscht. Die Hennen, zeigten sich in Standtiefe und Unterbau etwas ausgeglichener. Hier fielen die Wünsche auf Kruppenabdeckung und Halsgefiederreife, auch mehr Gleichmaß in der Grundfarbe war gefordert. Zwei Hennen stachen besonders heraus, leider musste eine wegen der Festigkeit ihres Kammlattes zurückgestellt werden.

Weiter ging es mit **2,5 in gelb-blau-columbia**. 2,0 wünschte ich mir tiefer im Stand, mehr Unterbau sowie vorgeneigter in der Körperhaltung. Die 0,5 waren ausgeglichener in Stand und Haltung. Auch hier sollte die Mantelfarbe gleichmäßiger sein.

Es folgten **6,16 gold-weizenfarbigen**. Die Hähne waren im Stand; Körper; und Federbreite zusagend. Wie schon in den letzten Jahren, lagen die

Wünsche bei typischer Körperhaltung sowie im Flügelndreieck ausgeprägter. Die Hennen werden hell weizenfarbig bis semmelfarbig verlangt. Wichtig ist hier, dass sie in der gesamten Mantelfarbe gleichmäßig sind.

Eine zwerghafte aber breite, farblich ansprechende **0,1 silber-weizenfarbig** wurde ausgestellt. Bei ihr lagen die Wünsche in der vorgeneigten Körperhaltung sowie ausgeprägter im Schenkelpolster und Fußwerk.

Dann waren die **2,4 gold-porzellanfarbigen** an der Reihe. Zwei Hähne mit guter Zeichnung, breitem Typ sowie Feder überzeugten. Hier wurde mehr Schenkelpolster, tiefer Stand mit mehr Fußwerkssubstanz gewünscht. Die 0,4 waren im breitem Stand, Zeichnungsbild und Körperbreite akzeptabel. Auch hier wurde noch mehr Reife in Kruppen; und Halsgefieder gewünscht.

Der neue Farbschlag zeigte sich mit **3,5 bobtail**. Alle drei Hähne waren farblich in Ordnung. Mehr Anstieg, etwas eingedeckter in der Kruppe und zartere Kopfbehänge wurde gewünscht. Den Hennen kamen schöner und einheitlicher daher. Breite,

volle, tiefe Hennen konnte man sehen. Eine 0,1 war hervorragend, konnte aber wegen mangelnder Blüte nicht zur Note "Vorzüglich" überzeugen. Kleine Wünsche lagen in etwas mehr Gleichmaß im Mantelgefieder, Kruppenanstieg sowie abgedrehter im Abschluss.

3,3 in weiß gelockt waren gut in der Lockung sowie Federbreite. Die Hähne sollten etwas vorgeneigter stehen und mehr Kruppenanstieg zeigen. Ein Hahn gefiel besonders, doch die lange Kammfahne störte und konnte keine Höchstnote zulassen. Die Hennen standen breit, tief und ausgewogen. Auch die Lockung mit breiter Feder konnten gefallen. Hier muss an mehr Kruppenanstieg und gelber Lauffarbe gearbeitet werden.

0,2 perlgrau aus Belgien Überzeugten in Lockung und Farbe. Hier waren Wünsche in Kruppenform sowie etwas mehr Blüte.

Die letzten beiden **schwarz-weißgeschackten Hennen** in meinem Auftrag kamen ebenfalls aus Belgien. Sie brachten hervorragende Lockung und förmlich tolle Zwerg-Cochintypen mit. Bei einer lies leider

Stress kann beflügeln von Horst Bastian

- auch für den Halter und Züchter von Rassegeflügel
- in Maßen ist Stress sogar gesund
- die Dosis macht das Gift

Hektik – entspannen - Kraft tanken

Was für die Menschen gilt, gilt auch für unsere Hühnchen. In unserer letzten Schausaison, sie war bedingt durch die Auflagen zum Schutz vor der Vogelgrippe sehr kurz, wurde ich von einem Reporter gefragt, ob wir unseren Tieren mit den Ausstellungen nicht unnötigem Stress aussetzen würden. Dem konnte ich beruhigt erwidern, dass Stress nicht gleich Stress

ist, es gibt den positiven sowie den negativen Stress.

Stress braucht, so merkwürdig es klingt, jedes Lebewesen um glücklich und auch zufrieden sein zu können. Ohne Stress würde man abstumpfen, es gäbe keine Höhen und Tiefen, kein Pövern, kein Entspannen, kein Glücksgefühl. Allein die Dosis macht's, jedenfalls sind alle Lebewesen, egal ob Mensch oder Tier, dafür geschaffen, damit umzugehen. Wir trainieren damit Körper, Geist und Seele. Alle sozial organisierten Wesen, also Mensch und auch Tier, dürfen nur nicht unter einer Dauerbelastung durch Stress stehen.

Beobachtet man nun unsere Hühn-

chen kann man erleben, dass sie gleichzeitig Fressen, Ruhen und sich fortbewegen, eine sogenannte Verhaltensgleichheit, beeinflusst durch Umweltfaktoren und den sozialen Beziehungen untereinander. Hier herrscht die Hackordnung. In einer festen Gruppe hat jedes Hühnchen seine bestimmte Stellung. Dann wird das rangniedrige Tier schon mal mit dem Schnabel attackiert oder abends auf der Sitzstange von seinem Sitzplatz vertrieben. Ein neu hinzugekommenes Tier muss sich seinen Platz innerhalb der Hierarchie erst einmal erkämpfen. Geschieht das alles in der gewohnten Umgebung, so ist das Alltag und gehört zum positiven Stress.

Anders ist es beim Ortswechsel, ein fremder Mensch, ein fremder Hund, ein Raubvogel, der Fuchs oder ein anderes fremdes Tier, hier beginnt dann der negative Stress. Dabei kommt es auf das Maß der Beunruhigung an, jede unbekannte Situation kann das hervorrufen. Jetzt liegt es an uns, die Stresshormonausschüttung zu regulieren und die Widerstandskräfte gegen Stress zu stärken.

Auf den Ausstellungen tauchen auf einmal ganz neue und ungewohnte Situationen auf, hier liegt es an uns, vorbeugend zu handeln im den Stressfaktor merklich zu senken. Nun sind unserer Zwergcochin von zu Hause aus schon ruhige Vertreter der großen Hühnerfamilie, aber auch wenn sie nicht so hektisch reagieren wie andere nervöse Vertreter, so ist es doch von Vorteil, wenn sich unsere gefiederten Lieblinge im Ausstellungskäfig genau so benehmen und verhalten wie zu Hause in der gewohnten Umgebung.

Eine geradezu im Typ vollkommene Henne die ängstlich in der Ecke des Käfigs aufgerichtet an den Gitterstäben hängt, oder ein Hahn, der aufgerichtet im Käfig hin und her läuft und aus lauter Überreaktion sich mit den

Nachbarn im Clinch befindet, dem werden garantiert Punkte in der Bewertung abgezogen. Schon vorher ist es die Aufgabe oder ist es den Ausstellern anzuraten, sich mit ihren Tieren zu beschäftigen, um die negative Stressgrenze zu senken. An erster Stelle sollte die Käfiggewöhnung stehen. Die Tiere ruhig heraus fangen, eine Handbewertung, wie sie der Preisrichter auch durchführt, vornehmen, anschließen in einen Käfig setzen und mit Leckerbissen, Futter und ruhiger Stimme belohnen. Wenn man hat, kann man genau wie der Preisrichter, einen weißen Kittel tragen. Auch die Ausstellungsgeräusche mit einem Radio nachahmen, wirkt Wunder. Dies vor der Ausstellungssaison mehrmals durchführen und schon ist unser Favorit viel gelassener, und die gefürchtete Spaltbrust tritt nicht mehr so häufig auf.

Das Hühnchen oder das Hähnchen ist relaxt, der negative Stresspegel hat sich gesenkt. Es gibt noch viele andere Möglichkeiten im Zusammenleben von Mensch und Tier, um für gesunden Stress zu sorgen, machen wir uns Gedanken darüber.

Im täglichen Zusammensein bieten sich auch immer wieder Möglichkei-

ten, Ideen sind gefragt. Ganz einfach ist es, die Standorte von Futter und Wasser verändern, einen unbekanntem Gegenstand in den Stall bringen, einen Eimer liegen lassen, ein Kleidungsstück auf einen Bügel herunterhängen lassen (Oma wird sich wundern, wo ihre Bluse geblieben ist, Opa sucht nach seiner langen Unterhose). Geraten wird auch, einen aufgeblasenen Luftballon im Stall fliegen zu lassen, aber das ist, glaube ich, für die armen Tiere zu viel des Guten, aber warum nicht. Übel wird es erst, wenn er zerplatzt, dann kann man für die darauf folgende Reaktion nicht garantieren.

Natürliche Gegenstände, die ungewohnt sind, aber keine Schäden bei den Hühnchen hervorrufen sind für das Stressstraining bestens geeignet und außerdem wird auch die Zeit der Langeweile verkürzt.

Eine Bemerkung noch zum Schluss, bewegte Bilder z. B. durch einen Fernseher, können nach Auskunft vom Wissenschaftlichen Geflügelhof nicht umgesetzt werden, es werden nur die einzelnen Standbilder registriert und können nicht in Zusammenhang gebracht werden.



aus Zander, Rassegeflügel
Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W.

Küken, die nach dem Schlüpfen nicht laufen können

Ein jeder von uns hat sie schon mal in der Schlupfhorde gehabt, Kücken die nicht laufen können. Wenn die Beinchen normal entwickelt sind, gibt es zwei Varianten. Erstens die Tierchen,



die ein oder beide Beine zur Seite gespreizt haben. Die zweite Variante ist die, bei der die Kücken auf dem Bauch liegen und beide Beinchen entlang dem Kopf nach vorne strecken. Diese sehen sehr unbeholfen aus, vor allem, wenn sie versuchen, zu laufen. Für beide Probleme gibt es eine Lösung. Bei den seitlich abgespreizten Beinchen, bei denen die Tierchen wie im Spagat liegen, kann man die Beinchen zusammen binden, damit die gerade unter den Körper kommen und sie nur kleine Schritte vor und rückwärts



machen können, aber nicht mehr nach der Seite weg können. Achten sie darauf, daß sie soviel Spielraum haben, daß sie kleine Schritte machen können. Nach acht bis zehn Tagen kann man die „Fesseln“ abnehmen und die Tierchen werden normal laufen können. Ich habe dies selber nie gemacht, da ich meine, daß es vererbt wird und an die Nachkömmlinge weiter gegeben werden kann. Es gibt jedoch Züchter, die hiermit gute Erfahrungen gemacht haben. Bei der zweiten Variante helfe ich den Tierchen, da es sich hier um eine Verklebung des Enddarms handelt, wodurch



die Tiere keinen Kot ausscheiden können. Ich lege das Kücken auf den Rücken auf meiner rechten Hand, mit dem Kopf zu mir. Den rechten Daumen lege ich über den Nabel in Richtung der Kloake. Mit dem Zeigefinger der linken Hand biege ich beide Beinchen nach unten so daß sie in einer Linie mit dem Körper sind. Nun gebe ich mit dem rechten Daumen langsam



mehr Druck auf dem Bauch des Kückens bis der erste Kot rausgespritzt kommt. Die Verklebung ist behoben, Lassen die das Kücken einige Stunden , oder bis zu einem Tag länger in der Brutmaschine als die anderen Kücken. Nach einigen Stunden wird das Kleine laufen können. Ist dies nicht der Fall kann man die Prozedur noch einmal wiederholen. In neun von zehn Fällen haben sie ein gesundes Kücken, das wieder laufen kann. Beachten sie, daß sie ihren Daumen gut über dem Nabel halten, da dieser sich erst kurz zuvor geschlossen hat und noch eine Schwachstelle ist. Ein alter Züchter hat mir das Ganze mal in der Zeit gezeigt, als ich noch als junger Züchter gerade angefangen hatte, Zwerg-Cochin zu züchten. Nachdem ich es probiert habe, hat sich herausgestellt, daß dies die Lösung, des Problems ist. Also wenn sie ein derartiges Kücken in der Schlupfhorde finden, versuchen sie es mal, sie retten wahrscheinlich ein kleines Leben.

Fotos und Text Ardjan Warnshuis

Internationaler Cochintag in Zeddam / NL

Der niederländische Cochin Club und unser Zuchtfreund Ardjan, Warnshuis hatten am Samstag, 12. September 2009 zum internationalen Cochintag eingeladen. Viele Zwerg Cochin in zahlreichen Farbschlägen präsentierten sich hier dem interessierten Besucher aus vielen europäischen Ländern. Unsere großen Cochin waren in den Farben: schwarz, blau und gesperrbert vertreten. Die vorgestellten gesperrberten Cochin konnten in Form, Typ Masse und Größe voll überzeugen, Wünsche gab es lediglich in der Beinfarbe die etwas intensiver hätte sein

können. Die vorgestellten blauen und schwarzen Cochin waren noch nicht ganz ausgereift in Ihrer Entwicklung zeigten aber durchaus Potential, wobei eine schwarze o,1 dem Vorstellungen des derzeitigen Zuchtstandes schon recht nahe kam. Wünsche gab es aber teilweise in den Kopfpunkten und in der Lauffarbe. Die Veranstaltung war bestens organisiert und so konnten wir bei unseren niederländischen Freunden ein paar schöne Stunden mit sehr interessanten Gesprächen verbringen. Wir freuen uns jetzt schon auf ein Wiedersehen zum nächsten internationa-



len Cochintag am Samstag den 11. September 2010 in Zeddam.

Frank Klatt

SZG der Zwergschickschlechter
Der DMV Rundschreiben Nr. 3 / 77
Rita und Herbert Dietrich

"Unsere Erfahrungen mit den Zwerg-Cochin"

Die Zwerg-Cochin züchteten wir seit 1965. Zuerst haben wir mit dem weißen Farbenschlag angefangen und als dann Gettfried Püthig die schwarz-weiß-getupften herauszüchtete, haben wir uns auch noch diesen Farbenschlag angeeignet.

Nun erst zu den Weißen. Diese hatten wir von G. Püthig, es waren förmlich sehr schöne Tiere, allerdings waren die Augen zu hell. Von Gettfried Schöne bekamen wir dann 1967 einen Althahn mit einem herrlichen Auge, dieser wurde angepaart und die Nachzucht brachte die gewünschte Augenfarbe. Seit also nun 10 Jahren haben wir kein fremdes Blut wieder in unsere weißen heringekommen. Wir züchteten unter dem Motto "Viel aufziehen - wenig behalten". Die Qualität wurde jedes Jahr besser und wir können heute sagen, jedes aufgezogene Tier ist ausstellungsfähig. Jedenfalls in Form und Größe ist eines schöner als das andere. Allerdings muß man auch dazu gesagt werden, daß eine so lange Inzucht auf Kosten der Leistung geht und mit der Augenfarbe habert es jetzt auch wieder. Es wird Zeit, daß wir ein vollkommen blutfremdes Tier in die Zucht einstellen. Auf jeden Fall sollte jeder Züchter so viel wie möglich aufziehen, damit er eine breite Selektionsbasis hat. Bei weiß ist er sehr wichtig, daß die Tiere den Silberfaktor haben, da mit dem Goldfaktor auch ein gelber Anflug kommt. Dieser wird dann auf den Ausstellungen kritisiert. Tiere, die in der Feder noch nicht fertig sind, zeigen auch oft einen gelben Anflug, der sich aber nach dem Auswachsen der Feder verliert. Sehr gut für die Zucht sind die Tiere mit einzelnen schwarzen Federn, denn hier ist dann der Silberfaktor bestimmt vorhanden.

Jetzt noch einiges zu den Schwarz-weiß-getupften. Hier ist wohl das Schwierigste in der Züchtung, eine gleichmäßige Tupfung zu erreichen. Von Züchtern anderer getupften bzw. geschickten Rassen erfahren wir, daß die dunklen sehr fein getupften Tiere die wertvollsten für die Zucht sind, da mit zunehmendem Alter die Tiere immer heller würden. Bei unseren getupften Zw.-Cochin hat sich diese Regel nicht bewährt, denn wir sind mit den dunklen Feingetupften Tieren nicht weitergekommen. Denn die Nachzucht würde immer dunkler bis schwarz.

- 2 -

Man sollte auf alle Fälle einen großen weißen Tupfen bevorzugen und möglichst auf das gesamte Federkleid gleichmäßig verteilt ist. Wir haben noch eine Henne von 1969, die immer noch wie im ersten Jahr gezeichnet ist. Sie hat noch nichts von ihrer herrlichen gleichmäßigen Tupfung verloren. Bei den Hähnen sollte man besonders darauf achten, daß solche, die im Halsbereich weiß gezeichnet sind, nicht nur Zucht verwendet werden, denn auch an dieser Stelle sollten die Tupfen einwandfrei sein. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß solche für die Zucht unbrauchbaren Tiere immer wieder fallen. Große Schwierigkeiten haben wir bei den schwarz-weiß-getupften wie eben auch bei den weißen mit der Augenfarbe. Wir haben sogar festgestellt, daß in den letzten Jahren bis zu 50 % der Hähne ein graues Auge besitzen, daß aber nur bei getupften. Wir haben hierfür keine Erklärung, vielleicht kann uns jemand von den Zuchtfreunden einen Rat geben. Bei den Hennen ist die Augenfarbe gut.

Nun einiges zur Selektion unserer Zwerg-Cochin. Bei der Selektion der Zuchttiere sollte man grundsätzlich nur Tier in den Stamm einstellen, die schlank und sehr breit sind und vor allem einen tiefen Stand besitzen. Der Kamm sollte möglichst klein sein, hier gibt es in Bezug auf Größe auch keine Schwierigkeiten. Wir haben in beiden Farbenschlägen sehr feine Hähne. Allerdings ist bei den Hennen auf die Anzahl der Zacken zu achten. Die meisten Hennen haben wohl einen feinen kleinen Kamm, aber zuviel Kammsacken. Besonders Augenmerk ist auf ein kurzes Tier mit viel Anstiegen zu legen.

Jetzt einiges zur Aufzucht unserer Tiere. Die Küken- und Jungtieraufzucht ist das Wichtigste, um später gute Zucht- und Ausstellungserfolge zu erreichen. Wir haben schon immer sehr viel Tiere aufgezogen und haben dabei auch einige Erfahrungen gesammelt. Wir brüten grundsätzlich die Zwerg-Cochinier mit der Brutmaschine aus. Aller 14 Tage werden selbige eingelegt und somit haben wir ca. ab Mitte März aller 14 Tage Küken. Unser Aufzuchtstall ist 2x2 m mit Kothrett. Das Kothrett haben wir mit einem großen Fenster von außen abgetrennt so daß wir den ersten 14 Tagen auf dem Brett die Küken aufziehen können. Wärmequelle ist ein Infrarotstrahler. Die großen Küken kommen dann jeweils auf die untere Stallfläche, hier heizen wir mit einem Bahnheizkörper (eletr.). Die Temperatur sollte in den ersten Tagen 35° C betragen, da die kleinen Küken sehr wärmebedürftig sind. Ab 3. Tag 32° C und dann jede Woche 2° weniger.

- 3 -

Das Futter besteht vom ersten Tag bis zur sechsten bzw. achten Woche ausschließlich aus dem industriemäßig hergestellten Kükenaufzucht-futter. Selbiges erhalten wir durch unsere anerkannte Zucht und einen Teil tauschen wir noch durch unsere Sparte. Weiterhin geben wir so ca. aller 14 Tage einen Vitaminstoß durch "Urosvit AD₂BC, wäsrig" über das Trinkwasser.

Noch einiges zur Fütterung. Wir wissen, daß nicht jeder eine anerkannte Zucht hat und somit fertiges Kükenaufzuchtfutter erhält. Deshalb möchte ich dazu auch noch einige Bemerkungen machen. Wir wissen, daß unsere Zwerg-Cochin durch ihre große Federfülle einen hohen Bedarf an Eiweiß und Vitaminen haben. Wir sollten daher versuchen, diesem Bedarf so weit als möglich gerecht zu werden. Das Urosvit ist in der Apotheke bzw. bei Tierarzt erhältlich. Das Aufzuchtfutter kann man sich auch selbst herstellen, allerdings ist die Beschaffung von tierischem Eiweiß oft recht schwierig. Aus nachfolgender Tabelle ist zu erkennen, wie man eine Mischung herstellen kann:

- 60 % Getreideschrot, mehrere Getreidearten (soviel als möglich)
- 10 % Kleie oder Nachmehle
- 10 % tier. Eiweiß (Fischmehl, Fleisch- oder Tierkörpermehl)
- 10 % pflanzl. Eiweiß (Bohnenschrot, Hülsenfruchtschrot u. a.)
- 5 % Grünmehl - junges Grünsud näckeln und trocknen
- 3 % Mineralstoffgemisch für Geflügel
- 2 % Legapan

Das tierische Eiweiß kann durch Verfütterung von Magermilch ersetzt werden.

Im Alter von acht Wochen werden die Tiere beringt und gleichzeitig die Geschlechter getrennt. Hier muß eine verhaltene Fütterung einsetzen, damit die Tiere nicht zu groß werden. Wir füttern die Hähne sehr gering, um das Wachstum zu stoppen, während die Hennen weiterhin eiweißreich gefüttert werden. Man erreicht damit, daß bei den Hennen eine frühe Geschlechtsreife mit frühem Legebeginn eintritt. Es tritt dadurch der Abschluß des Wachstums ein, wobei die Hennen eben klein bleiben. Bei den Hähnen geht das nicht, die werden durch eine gute Fütterung zu groß und zu stark. Man muß darauf achten, daß sie nicht satt werden, sie müssen ständig Hunger haben.

- 4 -

Nun noch einiges zu den Zuchtieren und ihre Haltung. Wir selbst haben 2,4 weiße und 2,5 schwarz-weiß-getupfte Zwerg-Cochin. Sie sind in kleinen Ställen untergebracht (80 x 160 cm). Ab Ende Januar geben wir früh ab 4,00 Uhr Licht mittels Schalter und ändern diese Zeit auch nicht wieder. Wenn zu diesem Zeitpunkt noch starker Frost herrscht, hängen wir einen Infrarotstrahler über die Tränke, damit das Wasser nicht einfriert. Fütterung erfolgt nur trocken in Futterautomaten und zwar Legemehl, welches wir auch für die zwei anerkannten Zuchten bekommen bzw. geringe Mengen über Tausch (Sparte). Uns kommt eben zugute, daß die Zwerg-Cochin sehr genügsam im Futterverbrauch sind, daher reicht das Futter auch zumindest während der Zuchtzeit. Bei Selbsterstellung der Mischung für die Zuchttiere kann man sich daran halten wie beim Aufzuchtfutter beschrieben. Der Eiweißanteil kann hier durchaus durch Magermilch ersetzt werden. Der Bedarf des Eiweißes unserer Zwerg-Cochin wird durch ca. 50 g Magermilch gedeckt. Weiterhin verabreichen wir aller drei bis vier Wochen einen Vitaminstoß (Urosvit AD₂BC). Eine zusätzliche Bäckerhefe-Fütterung 1-2 g je Tier und Tag wirkt sich sehr günstig auf den Schlupf aus. Einfacher ist natürlich, 2 % Futterhefe an die Mischung zu geben.

Mit dieser Fütterung hatten wir bisher immer recht gute Erfolge, vor allem gute Befruchtung und auch Schlupf. Daß unsere Zwerg-Cochin nicht kunstbrutfest sind, davon haben wir jedenfalls noch nichts gemerkt. Die Befruchtung liegt bei unseren Tieren bei 90 % und der Schlupf von den eingelegten Eiern bei 80 %, das sind wohl Ergebnisse, die für sich sprechen. Hinzu kommt ja noch, daß unsere Brutierer ja mit 14 Tagen eigentlich schon zu alt sind. Denn Brutierer sollen im allgemeinen nicht älter als 10 Tage sein. Wir haben in diesem Jahr schon über 100 Küken abgesetzt. Um eine gute Befruchtung zu erreichen, ist es unbedingt erforderlich, daß bei dem Hahn wie auch bei der Henne um die Aftergegend die Federn beschnitten werden. Wenn das veräumt wird, wird man wohl größtenteils unbefruchtete Eier haben.

So, liebe Zuchtfreunde, das wären ein paar Hinweise aus unserer Arbeit mit den Zwerg-Cochin. Sicher gäbe es noch viel zu sagen und auch andere Erfahrungen und Hinweise. Wir hoffen, daß wir mit dem Rundschreiben manchem Zuchtfreund einige Anregungen gegeben haben und wollen auch hiermit unsere SZG-Arbeit wieder etwas ankurbeln.

Allen "Gut Zucht" wünschend
verbleiben Eure Zuchtfreunde
Rita und Herbert Dietrich.

Form und Typ unserer Zwerg-Cochin von Rudolf Eugling *Bericht etwa 1959/1960 entstanden*

Noch nicht lange ist es her, dass wir verhältnismäßig wenig über unsere Zwergcochin in der Fachpresse erfahren konnten. Das hat sich infolge der intensiven Werbearbeit der rührigen Leitung des zuständigen Sondervereins erfreulicherweise geändert. Als seltene Rasse kann man sie auch nicht mehr bezeichnen, unsere kleinen Federbällchen. Wenn wir daran denken, welch klägliche Reste uns der schrecklichste aller Kriege übrig gelassen hatte, so können wir schon ein wenig stolz sein auf die Zuchtarbeit, die wir in kaum anderthalb Jahrzehnten geleistet haben. Mag es auch nicht schwierig sein, Zwergcochin zu züchten, so verlangt doch die Zucht feiner Zwergcochin Zielstrebigkeit, Geschick, eine Riesenportion Kleinarbeit und – Kenntnisse um die Feinheiten in Form und Typ, und natürlich auch in Farbe.

Aus der trockenen Sprache ihrer Musterbeschreibung wie aus all denen unseres Rassegeflügels überhaupt können wir nicht viel entnehmen. Sie sind ein „schematisches Herunterschreiben vom Kopf bis zur Schwanzspitze“, wie unser hochverehrter Meister Walter Rüst vor mehr als 40 Jahren schon sagte, und sie helfen uns kaum. Wir müssen, um alle Feinheiten voll zu begreifen, die Idee einer Rasse erfassen, auf die die wichtigsten Merkmale ausgerichtet sind und der sich die weniger wichtigen harmonisch einfügen.

„Federball“, das ist die Idee unserer Rasse. Voll, rund und weich muss dieser sein, und das sind die an einen guten Zwergcochin zu stellenden Hauptforderungen. Alle Umrisslinien, aus jeder Richtung gesehen, müssen rund sein, Ecken und Kanten darf es nicht geben. Möglichst ebenso breit wie lang und hoch soll er sein. Tief soll die Stellung erscheinen. In Wirklichkeit ist sie gar nicht so übertrieben tief wie etwa die der Chabo, nein, die Winkelung des Fersengelenkes ist etwas stärker als bei den meisten anderen Rassen. Die tiefgetragene Brust und das an Brust, Bauch und Schenkeln besonders üppige und weiche Gefieder unterstützen den Eindruck des

Tiefgestelltheits ganz besonders. Der Scheitel und die höchste Stelle der Kruppe müssen auf einer waagerechten Linie liegen. Und wo liegt die höchste Stelle der Kruppe? Nicht etwa am Schwanzende oder kurz davor, wie bei den meisten Rassen, nein, die liegt genau in der Mitte zwischen dem Ende des sehr kurzen Rückens und dem Ende des ganzen Tierchens.

Aus all diesem erkennen wir, dass ein Zwergcochin, bei dem wir zwischen den Beinen hindurchsehen können, eine Unmöglichkeit darstellt. Ebenso kann ein schmaler Körper, vielleicht noch dazu mit eingedrückten Flügeln, niemals den Eindruck des Federballs erwecken. Wir wollen uns daraufhin unserer Tiere besonders ansehen, sie einmal von oben betrachten. Mandolinform oder gar Geigenform – mit einer Einschnürung in der Mitte – mindern den Wert auch dann ganz erheblich, wenn da Profil annehmbar sein sollte. So breit und kurz wie irgend möglich, vorn und hinten halbkreisförmig begrenzt, so muss das Tierchen von oben gesehen erscheinen. Im Idealfall müsste es ein Kreis sein, aber – schaffen wir das? Nun, Zwergcochin, deren Umriss von oben gesehen ein Quadrat mit abgerundeten Ecken bildet, habe ich schon gesehen. Infolge der tiefgetragenen Brust und der hoch überbauten Kruppe, die natürlich auch den nötigen Anstieg vom Rücken aus haben möchte, scheint die Achse des Körpers nach vorn geneigt. Dieses Merkmal ist einmalig und wird oftmals unterschätzt. Es ist aber eine der wichtigsten und unterstützt die Idee des Federballes ganz besonders. Bei den Hennchen finden wir es eher als bei den Hähnchen. Das ist naturbedingt, weil ja der Hahn, während seine Hennen die Erde nach Genießbarem absuchen, sich aufreckend nach etwaigen Gefahren für die Herde ausspäht.

Den Preisrichter können solche Burschen, die aufgerichtet wie die Pekingenten im Käfig stehen, manchmal zur Verzweiflung bringen. Er weiß, sie haben sich noch nicht an die neue Umgebung gewöhnt, interessieren sich für alles und sind erregt. Immer

wieder geht er durch die Reihen, um ihren tatsächlichen Formwert einzuschätzen. Er möchte ja kein Fehlurteil fällen. Und doch, so manches Mal habe ich erst wenige Stunden vor Ausstellungsschluss, wenn die Kerlchen dann müde geworden und sich mit der Umgebung abgefunden hatten, festgestellt, was wirklich in ihnen steckt. Käfigdressur kann viel helfen, ein Tier seine gute Stellung zeigen zu lassen, wenn der Richter zu ihm herantritt, ebenso Erziehung zur Zutraulichkeit von Jugend auf.

Eine bewährte Maßnahme ist es auch, die Gehege der Zwergcochin vom Boden her 50cm hoch oder noch höher mit einer dichten Bretterwand zu umgeben. Da können sie nichts anderes sehen als ihren gewohnten Bereich, nicht die Tiere im Nebengehege und nicht den Fremden, der in der Nähe vorbeigeht. Die werden oder bleiben ruhig, recken sich nicht auf und regen sich nicht auf. – Selbstverständlich kann man durch all diese Maßnahmen nicht von Natur aus mangelhafte Haltung korrekt gestalten. Man kann jedoch vermeiden, dass feine Tierchen sich ihre Stellung verderben.

Und nun kommen wir zur Feder. Weich, füllig und locker soll sie sein, um das Hühnchen recht massig erscheinen zu lassen. Mindestens bis zur Mitte der Feder soll der Flaum reichen. Man kann das Experiment machen und verschiedenen Tieren an der gleichen Körperstelle eine Feder ziehen. Über die Unterschiede wird man erstaunt sein. Bei der einen nimmt der Flaum kaum ein Viertel, bei der anderen mehr als zwei Drittel der Federlänge ein. Bei dem einen Tier fühlen sich Sichel, Steuerfedern und Fußbefiederung hart und steif an, beim anderen weich und schmiegsam – man spürt keine Kiele. Auch die Fußbefiederung ist in ihrer Länge und Dichte unterschiedlich. Das eine Tier zeigt kaum ein paar Stoppeln auf der Mittelzehe, beim anderen sind Innenzehe und Hinterzehe mit befiedert. Schön im Halbkreis nach hinten sollen sich die Fußfedern legen, in die starken und doch weichen Stulpen übergehend. Dadurch entsteht, wenn

man einen Zwergcochin von vorn oder von hinten anschaut, der Eindruck, als sei der Körper auf einen niedrigen Sockel von enormer Breite gestellt. Die kurzen Flügel sind tief im lockeren Körpergefieder eingebettet. Sicheln und Steuerfedern greifen krallenartig im Halbkreis um das daunige Steißgefieder herum. Wie abgedreht erscheint dadurch das Hinterteil. So, das wären die wichtigsten Rassemkmale, Form, Stellung und Gefieder. Der Idee der Rasse sich einfügend kann das breite, kurze Köpfchen mit dem ebenfalls kurzen, schön gebogenen Schnabel nur einen kleinen, feingeschnittenen Stehkamm mit vier bis sechs Zacken zieren. Die Kammfahne folgt der Nackenlinie, ohne aufzuliegen. Ebenfalls klein und rund sind die Kehllappen und die roten Ohrklappen. Riesenkämme, wie wir sie beim Chabo gern sehen, oder Klappkämme bei Hennen wirken rass fremd, ebenso lang und faltig herabhängende Kehlpappen. Doppelzacken entwerfen ein Tier und seitliche Kammaschwüchse schließen es von der Bewertung aus. Ohrenschimmel macht es sowohl für die Zucht als auch für die Schau untauglich. Die Augenbrauenbogen werden breit und stark hervortretend gewünscht, als sogenannte „Asiatenbrauen“, die dem Auge einen etwas finsternen Ausdruck verleihen. Einen Zwergcochin mit dem freundlich-runden Auge einer Leghornhenne fehlt nun einmal etwas, was zum Typ eines Asiatenzwerges gehört.

Zur Größe der Zwergcochin noch ein ernstes Wort. Infolge ihrer enormen Federmassen wirken sie viel größer als sie tatsächlich sind. Aber wir müssen darauf achten, dass es tatsächlich nur Feder sind, die den Eindruck der Größe vermitteln. Allzu frühe Bruten und gar zu reichliche Fütterung bringen keine stärkere Federentwicklung, sondern Fleischansatz und starke Knochenbildung, also Größe und Gewicht. Immer noch sind bei zweijährigen Tieren 850 g für den Hahn und 700 g für die Henne die richtigen Gewichte und Wägungen unserer Spitzentiere bestätigen diese Feststellung immer wieder.

Der Hahn Nr. 1 zeigt uns die verpönte Pekingentenstellung mit langem Hals

und nach hinten abgekipptem Hinterteil. Dadurch flacht natürlich die Brust völlig ab. Auch die stark herabgedrückten Flügel stören. Seine Kopfteile sind viel zu reichlich und würden einem Chabo alle Ehre machen. „Hier ist nur ein nb am Platze“

Der Hahn Nr. 2 steht viel zu hoch auf den Läufen und auch er bringt noch den Vorderkörper zu hoch heraus. Damit wird gleichzeitig die Brust zu flach. Auf kleineren Schauen finden wir leider diesen Typ oft hoch bewertet. „Er ist keinesfalls mehr als b.“

Der Henne Nr. 3 sehen wir sofort an, dass sie viel zu schmal und zu hartfiedrig ist. Die Steuerfedern sind zu lang und ungedeckt. In der Kruppenfülle versagt sie ebenso wie in der Brusttiefe völlig. Der Kamm ist schon zu reichlich. Wenn auch hier die Körperachse unverkennbar nach vorn geneigt ist, so ist solch ein Tier doch ganz und gar zuchtunbrauchbar, „also unbedingt nb“.

Henne Nr. 4 wirkt auf den ersten Blick nicht untypisch. Vielfach werden derartige Tiere hoch bewertet und doch ist das nicht richtig. Wenn auch Federfülle vorhanden ist, so fehlt ihr doch der Anstieg vom Rücken zur Kruppe vollkommen. Die Brust müsste noch tiefer getragen werden. Die Unterlinie wirkt also auch unharmisch „Mehr als g könnte sie nicht bekommen“.

Henne Nr. 5 ist der Federball, den wir wünschen, der die Idee der Rasse verkörpert. Alles an ihr ist rund, ohne Ecken, ohne Kanten. Sie wirkt reich und füllig. Scheitel und höchster Teil der Kruppe liegen genau auf einer Waagerechten und der höchste Punkt der Kruppe liegt genau in ihrer Mitte. Die Achse des Körpers ist typisch nach vorn geneigt. „Der Rücken ist nicht zu kurz, wie ein befragter Zwerg-Typenspezialist glauben feststellen zu müssen“.

Als Nr. 6 sehen wir den idealen Kopf eines schwarzen Hähnchens, wie ich ihn mir vorstelle. Wir beachten den kleinen, fein geschnittenen Kamm, die kleinen, runden Kehllappen und Ohrklappen.

„Merke: Jochbögen über ihren Augen lassen diese tief liegend und den Blick finster erscheinen.“

Typisch ist auch der kurze, gut ge-

krümmte Schnabel

Mit diesen Ausführungen glaube ich meinen Richterkollegen „und allen Freunden der Zwergcochin“ Hinweise für Auswahl und Einschätzung gegeben zu haben, soweit sie „deren Feinheiten in“ Form und Typ betreffen. Die Besprechung der Farbe der Augen und der Läufe sowie der Feinheiten und Fehler der einzelnen Farbschläge soll in einer späteren Arbeit erfolgen.

R. Eugling, Leipzig

PS.: Leider konnten wir bei unseren Unterlagen die in dem Artikel angesprochenen Abbildungen nicht finden. Sollte einer der Mitglieder unseres ISV darüber verfügen, würden wir sie in der nächsten Ausgabe des Federballs nachreichen. HBB.

121. Rheinische Landesverbandsschau –

88. Deutsche Zwerghuhnschau, 11. – 13. November 2016 in Rheinberg

Quelle: LWWBL 28/2016

Jugendgruppe:

Leider nur 13 Zwerg-Cochin in 2 Farbenschlügen von zwei jugendlichen Züchtern/In, aber auf jeden Fall sehens- und auch erlebenswert. Sie wurden vom Preisrichter Jens Jahn bewertet.

Aussteller der **schwarzen Zwerg-Cochin** war Janin Nick. Gleich der erste Hahn bekam ein V und die BJM, ein Schmuckstück in der Form und dem Glanz auf der Feder. Sein Käfignachbar kam auf 94 Pkte, er konnte im Federvolumen nicht ganz mithalten, hatte eine gute Vorneigung, aber es sind dann Kleinigkeiten, z. B. der Kamm, die den Unterschied machen.

Die folgenden drei Hennen bleiben alle im sg-Bereich. Sie hätten auch bei den Senioren mitmischen können. Typischer tiefer Stand und die Vorneigung war gegeben, kleine Abstufung durch Kammschnitt und Blüte.

Es folgten **3,5 Zwerg-Cochin in Blau-goldhalsig** von Alina Schulz. In diesem nicht ganz einfachen Farbenschlag zeigte sie, was machbar ist. Bis auf ein b bei den drei Hähnen und ein g bei den 5 Hennen alles im sg-Bereich. Ansprechend im Typ der 95er Hahn und auch das blau-goldene Farbenspiel konnte gefallen. Damit strahlten auch die 5 Hennen. Beachtenswert, bis auf die g-Henne, eine schöne Rieselung auf dem Mantelfieder der anderen sg-Tiere. Die 95er

Henne war mit den Rassemerkmalen und der Farbe ein richtiger Ey-catcher. Herzlichen Glückwunsch an die beiden jugendlichen Aussteller für ihre Leistung.

Hier noch zwei Witze:

Ein frisch verliebtes Hühnerpärchen hat seinen ersten großen Streit. Sie ist in Tränen aufgelöst. Er: "Warum hast du mich angelogen?" – Sie: "So glaub mir doch, den Ring hat mir der Züchter aufgezogen!"

Tagelang grübelt das Huhn über einem Problem nach, dann sagt es zu seiner Nachbarin: "Hast du dir schon einmal überlegt, dass wir mit all den Eiern, die wir gelegt haben, eigentlich viel mehr sein müssten?"

STIEPEL AKTUELL

Noch gilt die Stallpflicht für Geflügel

Verordnung sorgt für unterschiedlich große Probleme bei den Haltern

Die Stallpflicht für Geflügel gilt seit dem 1. Dezember wegen der Vogelgrippe auch in Bochum. Zwar gab es keinen Fall vor Ort, und auch in den umliegenden Städten hat die Zahl der Erkrankungen abgenommen, aber bis Redaktionsschluss ging Dr. Anette Ferdinand vom Veterinäramt davon aus, dass die Stallpflicht bis ins neue Jahr aufrecht erhalten wird.

Rund 500 Geflügelhalter sind stadtwelt von der Vorschrift betroffen. Inwieweit eine Stallpflicht sinnvoll ist, darüber gehen die Meinungen teilweise auseinander. Der Stiepeler Legehennenhalter Guido Schulte-Schüren hat keinen Zweifel daran, dass die Aufstallung eine sinnvolle Maßnahme ist. „Wenn die Vogelgrippe käme, wäre das das Todesurteil für den ganzen Bestand“, erläuterte er.

Daher hatte er seine 900 Hennen schon in den Stall gesperrt, bevor die Stadt es angeordnet hat. Üblicherweise können die Tiere, die er in Bodenhaltung hält, rein und raus. Jetzt bleiben sie drin. Das sei kein Problem, so Schulte-Schüren, denn der Stall sei ja vorhanden und die Eier-Produktion bleibe die gleiche. „Die Kunden tragen nach, wollen wissen



Guido Schulte-Schüren hat seine 900 Legehennen in den Stall gesperrt.

Foto: 3satz

Zum einen hätten nicht alle Züchter die Kapazitäten, um ihre Hühner im Stall unterzubringen. Zum anderen müssten sie die Tiere wegen der Komplettaufstallpflicht nun intensiv halten. „Dabei wollen wir doch weg davon“, erläuterte Buderus, denn die enge Haltung im Stall bedeute Stress für die Tiere und erhöhe die Infektionsgefahr. Darüber hinaus verweist er darauf, dass die Vogelgrippe gerade in Intensivbetrieben ausbreche.

Als weniger gravierend betrachtet Buderus es, dass wegen der Stallpflicht auch Ausstellungen abgesagt werden müssen, obwohl es den Verein selbst betraf. Er hätte zum Jahresende eine Schau mit etwa 600 ausgestellten Hühnern am Kernader See ausgerichtet. „Damit kann man aber leben, denn wir hatten zwar die Vorbereitungen abgeschlossen, aber die Käfige noch nicht aufgestellt.“

So lange die Aufstallungspflicht gilt, müssen sich alle Geflügelhalter daran halten – und mit Kontrollen rechnen. „Wir haben alle uns bekannten Nutztierhalter überprüft“, erklärte Ferdinand, und das Ordnungsamt habe stichprobenartig bei den privaten Haltern kontrolliert. Bei den letzteren musste einer aufgefordert werden nachzubessern.

Vera Demuth



GARTENBAU BERENDES

- Baumfällung / -pflege
- Gartenbau
- mit Seilklettertechnik
- Pflasterarbeiten
- Gartenpflege
- Baggerarbeiten

0160 - 959 332 46

Kurz über Vieles: von Horst Bastian

Forschergeist - - Sind Sie Jahrgang H7N9?

Das Geburtsjahr hat womöglich tatsächlich Auswirkungen auf das ganze spätere Leben, dafür gibt es nun Hinweise aus der Forschung. Allerdings auf viel schönere Art und Weise, als die Astrologie behauptet. Wissenschaftler der Universität von Kalifornien (USA) fanden heraus, dass es offenbar kein Zufall ist, ob jemand an einer bestimmten Variante der Vogelgrippe erkrankt, und wenn ja, wie schwer. Sie entdeckten ein auffallendes Muster: Bestimmte Geburtsjahrgänge scheinen für den Erreger H5N1 anfälliger zu sein, andere dagegen eher für H7N9. Eine Zäsur setzte das Jahr 1968: Davor Geborene erkrankten häufiger an H7N9, Jüngere öfter an H5N1, wie die Forscher berichten. Eine mögliche Erklärung: Im Jahr 1960 grassierte weltweit die sogenannte Hongkong-Grippe. Verursacht wurde sie vom Subtyp H3N2, der dem aktuellen Typ H5N1 etwas ähnelt. Menschen, die vor 1968 geboren wurden, konn-

ten sich an solche Erreger bereits gewöhnen und sind öfter immun. Vergleichbar verhält es sich möglicherweise auch mit Stämmen der „normalen“ Grippe.

Quelle: Apoth.-Rundsch. Jan.17

... und dann noch dies: Wofür stehen die Abkürzungen H5 und N8?

Prof.W. Hopp, Leiter des Veterinär-amtes beim Kreis Soest: H und N sind die Abkürzungen für die beiden wichtigsten Eiweiße auf der Hülle des Influenzavirus, Hämagglutinin und Neuraminidase. Diese Stoffe können in unterschiedlicher Form kombiniert vorliegen und sind damit auch unterschiedlich stark krank machend. H5N8 ist eine sehr aggressive Variante für Geflügel.

Quelle: LWWBL 47/16

Scherenschnitt: Der Hahn kräht auf dem Laubblatt

Ein Kunstwerk mit Schere und Papier hat jeder bestimmt schon einmal gemacht oder gesehen. Aber einen Scherenschnitt aus einem getrockneten Blatt? Das ist gar nicht so einfach - sieht aber toll aus! Eine Lehrerin aus China sammelt in ihrer Freizeit Laub. Anschließend entstehen daraus Figuren wie Tiere und Feen. In China ist der Scherenschnitt sehr beliebt. Ob die Chinesen diese Kunst aber auch erfunden haben, ist nicht klar. Fest steht: Scherenschnitte machen die Manschen schon seit vielen Hundert Jahren, auch in Deutschland.

Quelle: WN 12.1.17

... und dann das noch - **Grüner Zeitgeist und wenig Wissen**

Unter den Bundesbürgern gibt es eine zunehmende Diskrepanz zwischen dem „grünen“ Zeitgeist und dem Wissen über die Natur. Das geht aus der jüngsten Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Deutschen Wildtierstiftung (DWS) hervor. Demnach stehen bei den Befragten Bioerzeugnisse mit einem Anteil von 92% bei der Unterscheidung zwischen „In- und Out-Produkten“ auf der In-Seite deutlich vorn, während die Marktwirtschaft und die Leistungsbereit-

schaft mit 61 bzw. 60% die hinteren Plätze einnehmen. DWS-Geschäftsführer Michael Miersch wies darauf hin, dass die Bürger Bio in Umfragen super finden. Jedoch rangiere der Anteil der Bioprodukte am Gesamtumsatz mit Lebensmitteln nur bei 4,4%. „Schon daran zeigt sich, dass Wunsch und Wirklichkeit nicht immer zusammenpassen,“ so Miersch.

Das Thema Umweltschutz liege mit 84% deutlich vor Begriffen wie „Flirten“ oder „Sicherheit“. Allerdings bedeute dies nicht, dass die Befragten über ein größeres Wissen über Wildtiere und -pflanzen verfügten oder gar häufiger Zeit in der Natur verbrachten.

Miersch erklärte, dass die meisten Menschen im Alltag geschützt vor Wind und Wetter bei Kunstlicht in beheizten Räumen vor dem Computer saßen und einen „träumerischen Naturmythos“ kultivierten, der meist realitätsfern sei. Fachleute sprächen von einer Naturentfremdung. Schwindendes Wissen, die Dominanz von Technik und Ausflüge in Cyberwelten befeuerten diesen Trend.

Quelle:LWWBL 41/2016

Wasserlinsen als Eiweißquelle

Agravis erprobt derzeit eine mögliche Alternative zu Import-Soja: Wasserlinsen. Diese landläufig auch als Entengrütze bezeichnete Pflanzengattung zeichnet sich durch einen hohen Protein- und Aminosäuregehalt aus. Für einen hohen Ertrag und eine hohe Reproduktionsrate sind ausreichend Wärme und Kohlendioxid nötig. Agravis baut die Wasserlinsen in mehreren Etagen übereinander in einer Gewächshaus-Anlage am Niederrhein an. Um als Futter dienen zu können, werden die Wasserlinsen direkt nach der Ernte getrocknet und anschließend pelletiert. Erste Probefütterungen an Schweinen und Geflügel verliefen laut Unternehmen positiv. Quelle: LWWBL 47/16

Gezüchtet wurde schon immer

Die Starken stammen von Starken und Wackeren ab und die mutigen Adler zeugen nicht die sanfte Taube.



Vogelgrippe: Manche Virustypen können auf den Menschen überspringen und dann sehr gefährlich werden

Das stellte schon Horaz fest, ein bedeutender römischer Dichter, der von 65 bis 8 v. Chr. in Italien lebte. Er schrieb damit bereits die Vorteile von gezielter Züchtung.

Das Geflügel, allen voran das Huhn, hat aufgrund seines kurzen Generationsintervalls und seiner hohen Vermehrungsrate beste Voraussetzungen für die Anwendung von Zuchtverfahren. Darüber hinaus kann man beim Geflügel mehrere Zuchtmethoden einsetzen. Zum einen wird Reinzucht, basierend auf additiver Genwirkung, zum anderen werden spezielle Genwirkungen mit der Kreuzungszucht genutzt. Heute nennt man diese Methode auch Inzucht und Heterosis.

Der Heterosiseffekt tritt ein, wenn in der Tochtergeneration bestimmte Merkmale leistungsstarker vorkommen als in der Elterngeneration. Bereits Columella erkannte, dass besonders bei der Fruchtbarkeit, also einem Merkmalskomplex mit geringem Erblichkeitsgrad, der Heterosiseffekt genutzt werden kann.

Jeder Züchter ist also gut beraten, sich sowohl mit der Reinzucht als auch mit der Kreuzungszucht zu beschäftigen und das geeignete Zuchtverfahren für das jeweilige Merkmal auszuwählen.

Züchterische Entscheidungen sind mitunter eine Gratwanderung.

Oppian, ein griechischer Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, empfahl die differenzierte Anwendung von Reinzucht und Kreuzungszucht, da jedes Verfahren für bestimmte Merkmale Vorteile mit sich bringe: "Will man bestimmte Merkmale in einem Tier festigen, dann gelingt das, wenn man die besten Tiere auswählt und in Reinzucht verpaart. Braucht man aber gewisse Robustheit gegen Umwelteinflüsse, bietet sich die Kreuzungszucht an."

Die Zucht bzw. die Entscheidung für eines der beiden Zuchtverfahren ist eine Gratwanderung, denn schnell kann das Gleichgewicht verloren gehen und die Tiere entwickeln sich nicht in die gewünschte Richtung. Umso wichtiger ist der Grundsatz: "Züchten heißt in Generationen denken", um Erfolge zu erzielen. Wird nämlich der Inzuchtgrad in einer Population zu hoch, sind zwar viele

Merkmale gefestigt, es treten aber negative Erscheinung zu Tage, wie abfallende Schlupf- und Aufzuchtleistungen in Verbindung mit geringer Vitalität. Um dem entgegenzuwirken, muss man Tiere aus einer anderen Population einkreuzen und damit fremde Gene in die Population bringen. Das bezeichnete man früher auch als Blutauffrischung.

Schon immer genutzt, heute nur intensiviert: Auf den Punkt brachte es Hermann von Nathusius im 19. Jahrhundert. Er sagte nämlich, dass es sich bei den Zuchtverfahren und deren Wirkungsweise um Erkenntnisse des menschlichen Verstandes handle. Es zeigt sich also: Nicht wir haben die Züchtungsmethoden erfunden, sie aber erst in den letzten 50 bis 60 Jahren intensiv umgesetzt.

Quelle: Kalender 2016 des Leipziger Rassegeflügelzüchterverein 1869 e.V.

Dr. M. Golze u. Prof. H. Pingel

Ein guter Start für's Küken (Ein gesundes Küken hat einen gesunden Darm)

Mit den Bemühungen für einen guten Start der Küken sollte schon begonnen werden, bevor das Küken im Stall ist. Denn die Darmflora verändert sich bereits, sobald das Küken nach dem Schlupf mit der Umwelt in Kontakt kommt. Es sollte auch nicht versucht werden, den Einfluss der Haltungsumgebung auszuschalen. Denn dies kann nachteilig sein, denn es um die Interaktion von Stall, Keimen und Tier geht. Es wird in Modellen gearbeitet, in denen die Entwicklung unter verschiedenen Praxisbedingungen erforscht werden kann. Es ist noch zu wenig bekannt über die genetische Veranlagung und die Regulation im Darm der Küken. Auch in Brütereien werden Anstrengungen unternommen, den Küken einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Bruttemperatur und der Kükenqualität beim Schlupf – und damit auch der weiteren Entwicklung.

Die richtige Temperatur beim Brüten zu finden ist eine Herausforderung. Neue Untersuchungen haben einen weiteren Zusammenhang zutage gebracht. Bei einer um etwa 2°C gerin-

geren Bruttemperatur von 35,5°C erhöhen sich die Organgewichte von Herz und Leber.

Das Brutkonzept wurde noch weiterentwickelt. So soll Licht während der Brut einen positiven Einfluss auf die Knochenentwicklung haben. Auch der Stress, dem die Tiere nach dem Schlupf durch das maschinelle Sortieren und das Handling durch Menschen ausgesetzt sind, belastet die Lücken. Die Zeit, bis die Tiere im Stall sind und dort Futter und Wasser erhalten, ist lang. Außerdem können zwischen dem Schlupf des ersten und des jüngsten Kükens durchaus 24 Stunden vergehen. Pro Tag reduziert sich das Körpergewicht der Küken jedoch um 7 bis 8%, wenn die Tiere keinen Zugang zum Wasser haben, wurde erklärt. Auch eine schnelle Eidotteraufnahme ist nötig, um die Darmschleimhaut und damit auch das Immunsystem aufzubauen. Untersuchungen belegten, dass die im Eidotter enthaltenen Antikörper nicht mehr ihrem eigentlichen Zweck dienen, sondern zur Energiegewinnung verstoffwechselt werden, wenn dem Küken keine andere Energiequelle zur Verfügung steht.

Im Hatchtec-System erhalten die Küken deshalb spezielles Starterfutter und Wasser direkt nach dem Schlupf. Die Küken bleiben zudem bis zum Stall in den Schlupfhorden im eigenen Schlupfabteil ohne von Menschen berührt zu werden*. Das Zählen der Küken erfolgt anhand der Zahl der ungeschlüpfen Eier. Der Stress wird oft unterschätzt, die Entwicklung des Kükens muss aufrechterhalten werden statt zu unterbrechen.

- Allerdings besteht auch die Möglichkeit, dass durch Flaumgefieder, das beim Trocknen durch das Schlupfabteil gewirbelt wird, eventuell vorhandene Keime von den Küken aufgenommen werden könnten.

Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass schon im Brutprozess Keime verbreitet werden können. Verschmutzte Eier, abgestorbene oder verfaulte Embryonen müssen beim Schieren und auch später regelmäßig kontrolliert und aussortiert werden.

Der gesperberte Farbenschlag unserer Zwerg-Cochin von Horst Bastian

Der gesperberte Farbenschlag unserer Zwerg-Cochin ist ohne den Namen Johannes Petersen gar nicht denkbar. Der „Sperber-Hannes“, wie er damals oft genannt wurde, wurde am 25. November 1899 geboren. Nach Beendigung der Schulzeit trat er eine Lehre als Tischler an, doch schon kurz vor Beendigung des 18. Lebensjahres holte ihn der Erste Weltkrieg. Den hat er Gott sei Dank, unbeschadet überstanden. Danach lernte er seine Frau Magda kennen und bald kamen auch die ersten Zwerg-Cochin hinzu. 1927 wendete er sich dem schwarzen Farbenschlag zu und er war Mitbegründer unseres Sondervereins der Zwerg-Cochin 1929. Erfolge in der Zucht waren Johannes Petersen schon damals beschieden. So erzüchtete er den gesperberten Farbenschlag und erhielt auf der Lipsia Schau in Leipzig 1930 auf diesen neu erstellten Farbenschlag auf eine Henne schon „sg“. Neben diesen beiden Farbenschlägen bevölkerten noch weiße, gelbe und goldhalsige Zwerg-Cochin sein ausgedehntes Anwesen in Hamburg-Boberg, Am Heesen 26. Wie

überall in der Züchterwelt, so griffen auch hier die Wirren des Zweiten Weltkrieges in sein Leben ein. Erst 1948 kehrte er nach Beendigung des Krieges und 3-jähriger Kriegsgefangenschaft als Spätheimkehrer nach HH-Boberg zurück. In den langen Jahren seiner Abwesenheit rettete seine Frau Magda seine Zwerg-Cochin. Für ihn war es eine große Freude eine gesunde Familie und ein wohlbehütetes Zwerg-Cochinvölkchen vorzufinden. In der Folgezeit rollten seine Federbälle in Gesperbert und Schwarz von Hamburg aus durch ganz Deutschland und von dort aus durch ganz Europa. Alle auf dem europäischen Kontinent befindlichen gesperberten Zwerg-Cochin gehen auf den Ursprung Johannes Petersen zurück. Sein Schaffen wurde gekrönt durch die Verleihung der „Goldenen Ehrennadel“ des BDRG und vom LV Hamburg wurde ihm der Titel „Meister“ zugesprochen. Als Ehrenmitglied war er langjähriger Vorsitzender des „Vereins der Zwerghuhnzüchter Norddeutschland“. Er war auch in unserem ISV Ehrenmitglied und gleichzeitig



Zfr. Joh. Petersen

Mitglied im Zuchtausschuss. Leider verstarb Johannes Petersen schon im Alter von 70 Jahren am 2. Juni 1970 nach kurzer schwerer Krankheit an einem Krebsleiden. Seine Frau Magda führte seine Zucht noch über eine lange Zeit fort. Wenn wir nun in diesem Jahr 2017 den Förderpreis auf die gesperberten Zwerg-Cochin vergeben, ehren wir gleichzeitig auch das Können und Wirken von Johannes Petersen, dem Mitbegründer des ISV.

Stallpflicht: Züchter befürchtet Stress für Tiere

Wirtschaftliche Folgen für Händler sind nach Ansicht von Hofladen-Inhaber Grünendiek gering

Von Andreas Rorowski

Klappe zu – Hühner, Enten und Gänse bleiben drin. Seit gestern gilt auch in Bochum die sogenannte Aufstallungspflicht. Die Stadt hat alle Besitzer von Federvieh aufgefordert, die Tiere bis auf weiteres nur noch in Ställen zu halten, nachdem in Dortmund ein Fall der Geflügelpest aufgetreten ist. Etwa 500 Geflügelhalter in Bochum sind von der Maßnahme betroffen.

Dazu zählt auch Jörg Grünendiek vom gleichnamigen Hofladen in Stiepel. Er geht davon aus, dass ihm

durch die Maßnahme wirtschaftlich kein großer Schaden entsteht, auch wenn er vermutet, dass die Anordnung bis in das nächste Jahr reichen wird. „So etwas hat es ja schon öfter gegeben. Die Kunden sind dann zwar etwas vorsichtiger.“

Aber deutliche Auswirkungen habe er in der Vergangenheit nicht gespürt, zumal sein Hofladen anders als die Großbetriebe in Niedersachsen nicht allein vom Verkauf eines Produkts abhängen. Was die Haltung der Hühner betreffe, die ansonsten im Freiland gehalten werden, komme es vor allem darauf an,

auf genügend Einstreu zum Scharren zu achten.

Sorgen macht sich dagegen Thorsten Buderus vom Rassegeflügelzuchtverein Phönix Stiepel. Dass seit Anfang November ein Ausstellungsverbot in NRW herrscht, auch die Ausstellung des hiesigen Kreisverbandes im Landhaus Gabriel fiel am vergangenen Wochenende aus, sei noch zu verschmerzen. Aber dass Tiere, die in der Regel frei gehalten werden, nun für vermutlich längere Zeit auf engem Raum verbringen müssen, schaffe womöglich neue Probleme. „Das bedeutet Stress und

kann einen größeren Infektionsdruck hervorrufen.“

Ein echtes Risiko aus Buderus' Sicht, der froh ist, dass er angesichts der sich abzeichnenden Bedrohung durch die Vogelgrippe derzeit weniger Tiere als sonst und überhaupt die weniger stressanfällige Hühnerrasse Zwerg-Cochin hält. Sorgen mache er sich nicht nur um die Tiere, denen Stress besonders zusetzen, sondern auch um die Züchter. „Einige könnten den Spaß verlieren und aufhören“ – was angesichts von gerade einmal etwa 50 Rassegeflügelzüchtern in der Stadt schade wäre.

Vorab-Information zum Projekt „Fragebogen zu den Auswirkungen der Stallpflicht“

Der Wissenschaftliche Geflügelhof erarbeitet zusammen mit der Fachhochschule Südwestfalen in Soest einen Fragebogen zu den Auswirkungen der Stallpflicht.

Hallo,

Die Aufstallung des Rassegeflügels stellt ein gravierendes Problem dar, da zwangsläufig das Normalverhalten der Tiere einschränkt und der Züchter vor teils unlösbare Aufgaben gestellt wird. Anders als das Wirtschaftsgeflügel, das in der Züchtungsgeschichte darauf selektiert wurde, in einem extrem begrenzten Platzangebot größt mögliche Leistung zu zeigen, ist das Rassegeflügel auf eine extensive Freilandhaltung angewiesen.

Wir möchten mit einer Befragung der Züchter herausfinden, welche Folgen

die Stallpflicht für die Züchter und dadurch auch für die Tiere hat. Gleichzeitig werden zusätzliche Informationen zur örtlichen Handhabung der jeweiligen Amtsveterinäre, Kommunen und Länder mit der Vogelgrippe-Problematik abgefragt.

Sowohl die Erstellung als auch die Auswertung finden in Kooperation zwischen dem Wissenschaftlichen Geflügelhof, der den inhaltlich fachlichen Teil betreut, und dem Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen, mit einer ausgesprochenen Expertise auf dem Gebiet der Marktforschung, insbesondere im landwirtschaftlichen Be-

zug, statt. Dabei besteht ein kontinuierlicher Austausch mit dem Tierschutzbeirat des BDRG.

Der Fragebogen wird im ersten Quartal 2017 auf der Internetseite des Wissenschaftlichen Geflügelhof online gestellt und über die Landesverbände an die Kreisverbände und Ortsvereine verschickt; der Aufruf zur Aktion folgt in Kürze.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

*Dr. Inga Tiemann & Dr. Mareike Fellmin
Wissenschaftlicher Geflügelhof des BDRG*

Zusammenarbeit zwischen BDRG und dem Aktionsbündnis VogelFrei

Der BDRG verfolgt gemeinsam mit dem Aktionsbündnis VogelFrei (Förderverein) Ziele im Bereich des Tierschutzes und die Änderung der Geflügelpestverordnung.

Sowohl der BDRG als auch das unabhängige „Aktionsbündnis VogelFrei (AVF)“, das vom „Förderverein Aktionsbündnis VogelFrei“ unterstützt wird, haben sich zu einer Kooperation im Bereich des Tierschutzes und vor allem zu einem gemeinsamen Einsatz für die Änderung der Geflügelpestverordnung entschieden. Gemeinsam möchten wir effizienter für artgerechte Haltungsformen des Hausgeflügels eintreten. Die fachlich nicht haltbaren langen Aufstallungszeiten und sinnloses Töten gesunder Tiere, nur weil ein überarbeitungsbedürftiges Gesetz es zulässt, sind nur zwei wichtige Ziele. Es steht fachlich außer Frage, dass Tierseuchengeschehen ernst genom-

men werden müssen und dass es zur Bekämpfung von Tierseuchen sinnvolle Bestimmungen geben muss, aber die Betonung liegt auf „sinnvoll“!

Der Förderverein des AVF dient dem Zweck, Spenden für Aktionen im Sinne und im Namen des AVF zu sammeln und diese dann z.B. für Rechtsmittel und Aufklärungsarbeit einsetzen zu können. Desweiteren sollen durch die Zusammenarbeit alle an einer Änderung der aktuellen Zustände interessierten Geflügelhalter und weitere Interessenten bessere und fachlich fundierte Informationen zu den verschiedensten Gebieten rund um den Tierschutz beim Geflügel erhalten. Durch ständig aktuali-

sierte Informationen, z.B. momentan zur Vogelgrippe, werden Züchter und Halter zeitnah fachlich informiert und beraten. Die strukturellen Vernetzungen des BDRG sowie seine Erfahrung in der Vereinsführung und die fachlich versierten engagierten Aktiven im AVF wollen künftig in einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe bei gegenseitiger Hilfe deutlich mehr für artgerechte Geflügelhaltung bewirken.

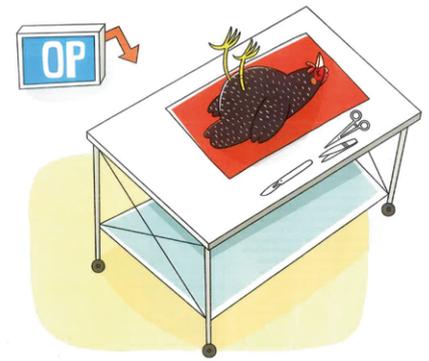
*Julia Buschmeyer
1. Vorsitzende des Fördervereins des AVF*

*Christoph Günzel
Präsident des BDRG*

Die Hühner-OP von Susane Wiborg

Lotta, die dunklere der gefiederten Streifenschwestern, heißt mit vollem Namen „Alotta chick“, die amerikanische Abkürzung für „eine Menge Huhn“. Der Name ist Programm für die kecke Zwergwyandotte: Lottchen ist, obwohl optisch nur eine Handvoll, ranghoch, rotzfrech, blitzschnell und in puncto Gefräßigkeit nicht zu übertreffen. Rennend und flatternd stürzt sie sich auf alles, was sie für fressbar hält, ist immer die erste am Futter und schmeißt sich in den Schlund, was nur hineingeht. Gelegentlich lässt sie ihr Augenmaß im Stich, trotzdem würgt sie mit hervorquellenden Augen hektisch am Riesebrocken herum, damit ihn die anderen nicht erwischen. Dabei schafft sie schier Unmögliches, aber zum Verhängnis ist ihr die Fressgier schließlich trotzdem geworden. Es war im letzten, trüben Winter, kurz nachdem Streifenschwester Loki nach längerer Krankheit wieder fit zur Hühnerschar gestoßen war. Ich hoffte zuversichtlich, mit diesem Intermezzo das in jeder Tierhaltung unvermeidliche Pech erstmal abgearbeitet zu haben. Doch weit gefehlt: Nun war die Wurmkur fällig – ein absolutes Muss bei den vielen Wildvögeln hier – und die wird eine Woche lang übers Trinkwasser gegeben. Die Hennen jedoch wichen prompt auf Pfützen aus, und so kam ich auf das, was ich für eine gute Idee hielt: Vor dem Schlafengehen nahm ich das Futter weg, ließ die Bande morgens länger eingesperrt und servierte den hungrigen Hühnern dann das Lieblings-Weichfutter mit der Tagesdosis Wurmkur. Anschließend konnten sie sich wie gewohnt sattfressen. Es klappte bestens – bis, am letzten der sieben Tage, etwas Unerhörtes geschah: Als die Hühner aus der Stalltür stürmten, war nicht, wie sonst immer, eine aufgekratzte Lotta an der Spitze der Truppe. Die saß stattdessen in einer Ecke, aufgeplustert und unwillig, sich auch nur einen Schritt zu bewegen. Nicht schon wieder ein krankes Huhn! Aber es war unübersehbar: Nun hatte es die zweite Streifenschwester erwischt. Die Tierärztin stellte eine schwere Kropfverstopfung fest. Die „Einkaufstasche“ am Hals, in der viele Vögel Futter zwischenlagern, um es dann schubweise an den Verdauungstrakt weiterzugeben, war randvoll und ent-

leerte sich nicht mehr. So konnte die kleine Henne weder Futter weiterleiten noch neues aufnehmen. Ihr drohte ein qualvoller Hungertod. Was folgte, war ein alptraumhaftes Wochenende: Lotta bekam Medikamente, und ich massierte das arme Hühnchen regelmäßig, kopfüber und kopfunter, jedoch ohne Erfolg. Der dicke Ball am Hals wurde



Die kleine Henne hatte ein Riesenglück: Sie wachte tatsächlich aus der Narkose auf – und wurde dann nach vier Tagen „Hühnerkrankenhaus“ entlassen.

nicht kleiner, die Patientin verfiel zusehends, und Schwester Loki draußen machte das Drama noch schlimmer. Sie lief ruhelos allein durch den Garten und schrie immer wieder durchdringend. Der Montag kam, und mit ihm die Entscheidung: Das jämmerliche, apathische Hühnchen einschläfern – oder operieren? Ein Kropfschnitt unter Vollnarkose war Lottas letzte, nicht mehr allzu große Chance. Narkose ist bei Hühnern, wie bei allen Vögeln, riskant. Und für den Preis dieses Unternehmens mit ungewissem Ausgang hätte ich die ganze Herde neu kaufen können. Aber das wollte ich ja gerade nicht. Ich wollte die koboldhaften Schwestern wieder zusammen durch den Garten tippeln und gemeinsam Unsinn anstellen sehen. Also fuhr mein Lottchen in einem Katzentransportkorb mit zur Tierärztin, die mir keine allzu großen Hoffnungen machen konnte. Ein paar Stunden später kamen die Fotos von der OP. Die waren so skurril, dass sich dafür die Aktion schon fast gelohnt hätte: ein rotes Handtuch, darauf ein gestreiftes Zwerghuhn auf dem Rücken, mit einer Inhalationsmaske vor dem Schnabel, die Augen geschlossen, die gelben Füße starr in die Luft gereckt. Dazu eine erstaunliche Menge Kropfinhalt. Die ewig gierige Lotta hatte offenbar nach ein paar Tagen Wurmkur kapiert, dass das Futter neuerdings rationiert war und sich dann bei der ersten Gelegenheit derart vollgeschlagen, dass buchstäblich nichts mehr ging. Die kleine Henne hatte ein Riesenglück: Sie wachte tatsächlich aus der Narkose auf, der Kropf arbeitete wieder, und nach vier Tagen

„Hühnerkrankenhaus“ wurde Lotta so gut wie neu entlassen. Loki war unverzüglich zur Stelle, und die Tierärztin und ich hielten in Vorfreude auf die rührende Wiedersehensszene den Atem an. Doch Loki setzte ihrer Schwester stattdessen herzhafte einen Fuß ins Genick und hackte nach ihr, Lotta verpasste ihr einen ärgerlichen Konter, und Seite an Seite zogen die beiden davon. Alles wie üblich bei den Gestreiften, Tiere sind eben nicht sentimental. Das alles passierte vor gut einem Jahr, und Lotta ist fit, frech und gefräßig wie eh und je. Auf die Idee, dieser kleinen Fressmaschine auch nur kurzfristig Futter vorzuenthalten, bin ich nie wieder gekommen. Die OP-Fotos erwiesen sich als absoluter Knaller im Bekanntheitskreis, und wenn ich jetzt lästige Diskussionen verkürzen möchte, brauche ich nur ganz cool zu sagen: „Du, ich hab übrigens neulich mein Huhn operieren lassen!“ Schon ist der Gesprächspartner von meiner totalen Unzurechnungsfähigkeit überzeugt und lässt mich vorsichtshalber in Ruhe. Es hat sich also wirklich rundum gelohnt!



SusanneWiborg



Newsletter Januar 2017

Inhalt: Termine 2017
Neuer Link „Aktuelles“ auf der VZV Homepage
Entscheidung zur Handschwingen Thematik
Vogelgrippe in Wörth
Sondervereins Jahresmeldung

Liebe Zwerghuhnfreundinnen und -freunde,

das VZV- Vorstandsteam wünscht Ihnen/Euch noch ein gesundes, glückliches und züchterisch erfolgreiches Jahr 2017.

Wir befinden uns momentan alle in einer schwierigen Situation: Eine fast flächendeckende Aufstallungspflicht sowie Ausstellungsverbote und -absagen, dadurch fiel für die Züchterschaft eine Grundlage ihres Tuns aus. Trotzdem dürfen und wollen wir nicht vergessen, dass wir unser gemeinsames Hobby mit und für unser geliebtes Federvieh betreiben.

In sehr enger Abstimmung mit dem BDRG unterstützen wir die Aktivitäten und unterstützen den BDRG uneingeschränkt in seinem Tun. Hier möchten wir uns herzlich bei Dr. Michael Götz, Beauftragter für Tier- und Artenschutz im BDRG, für seine aufopferungsvolle Arbeit bedanken. Er und sein Team sind mit Akribie und Fachkompetenz bezüglich der Vogelgrippethematik mit Behörden und Instituten in Kontakt. Auch der ins Leben gerufene „Beirat für Seuchen“ ist ein richtiger und zu begrüßender Schritt. Froh sind wir seitens des VZV, dass u.a. unser Vorstandsmitglied RA Thomas Müller-Gemeinhardt, Besitzer Kommunikation, Tierschutz und Recht, als Mitglied dieser Kommission berufen worden ist.

Termine 2017:

Tagungen:

- BDRG Zuchtbuchtagung vom 08.-09. April 2017 in Bad Sassendorf
- Beirat für Tier- und Artenschutz vom 08.-09. April 2017 in Haus Düsse
- 180. BDRG Bundesversammlung vom 05.-07. Mai 2017 in Altötting
- Bundestagung des VZI vom 20.-21. Mai 2017 in Hirtscheid/Westerwald
- EE- Tagung vom 24.-28. Mai 2017 in Ungarn
- Bundestagung des VDRP vom 09.-11. Juni 2017
- **40. VZV-Bundestagung vom 24.-25. Juni 2017 in Mühlhausen/Thüringen**
- VHGW Bundestagung vom 12.-13. August 2017 in Kirchlengern
- JHV des VDT am 02. Dezember 2017 in Leipzig



Bundesschauen:

- 136. Deutsche Junggeflügelschau mit angeschlossener 42. Bundes- Zuchtbuchschau, 44. VHGW- Bundesschau und **89. Deutsche Zwerghuhnschau vom 21.-22. Oktober 2017 in Hannover**
- 66. Deutsche Rasetaubenschau und 121. Lipsia vom 01.-03. Dezember 2017 in Leipzig
- 99. Nationale Bundessiegerschau mit 54. Bundesjugendschau vom 15.-17. Dezember in Erfurt
- 33. Bundesziergeflügelschau des VZI vom 06.-07. Januar 2018 in Westerbakum

Neuer Link „Aktuelles“ auf der VZV Homepage:

Wir im VZV- Vorstandsteam haben uns Gedanken gemacht, wie auch wir, vor allem aus Hintergrund der Vogelgrippe, auf unserer Homepage Aktualität schaffen können.

Wir informieren einerseits zu aktuellen Themen im VZV bzw. der Mitgliedsvereine, andererseits informieren wir über die Vogelgrippethematik, indem wir Links über Behörden & Verbände, Berichterstattungen, Pressemitteilungen und Veröffentlichungen auf unsere Homepage stellen. Allerdings kann aufgrund der Vielzahl an Veröffentlichungen und Diskussionsbeiträgen in digitaler wie auch Papierform hierzu nicht lückenlos Bezug genommen

werden. Gerade der Fall in Wörth am Rhein zeigt uns, dass durch unterschiedliche Aktivitäten zumindest etwas zum Wohle der Tiere bewegt werden kann.

www.VZV.de

**Aktuelles
aus
dem VZV**

Entscheidung zur Handschwingen Thematik:

Am Samstag, 14.01.2017, fand, aufgrund des Schausausfalls der Lipsia in Leipzig vergangenen Dezember, die BZA- Abschlusssitzung der Sparte Geflügel für die Saison 2016 in Winterstein statt. Hier wurde nochmals ausführlich über die Thematik beraten. Bitte beachten Sie, liebe Züchterfreundinnen und -freunde, hierzu auch die Bekanntmachung in der Geflügelzeitung (voraussichtlich Ausgabe 04/2017) und auf der BDRG-Homepage.

Es wurde folgender Beschluss gefasst:

Der Beschluss, dass Hühner und Zwerghühner mit mehr als 10 Handschwingen mit maximal 95 Punkten bewertet werden dürfen, ist aufgehoben.

Der entsprechende Text unter „Beschlüsse und Richtlinien zur Bewertung“ in den Satzungen/Bestimmungen des BDRG wird gestrichen.

Dafür wurde folgende Textanpassung im Rassegeflügelstandard für Europa im Kapitel „Gefiederbildung des Hausgeflügels“, auf den Seiten 3 und 4, beschlossen:

...Bei normal entwickelter Federstruktur gelten gemeinhin 10 Hand- und 10 Armschwingen. In rassespezifischen Ausnahmen werden geringe Abweichungen toleriert. Auftretende Veränderungen in der Schwingenstruktur, der Schwingenanordnung und der Schwingenausformung sind bei der Bewertung abzustufen. ...

(Falls drei Wochen nach Veröffentlichung in der Geflügelzeitung kein begründeter Einspruch erfolgt, gelten die Beschlüsse verbindlich für den BDRG. Schriftliche Einsprüche sind zu richten an den Obmann der Sparte Geflügel Ulrich Freiburger, Im Grund 27, 59174 Kamen).

Sondervereins Jahresmeldung:

Bitte das an den Newsletter 197 angehängte Formular zur Jahresmeldung 2017 ausfüllen und bis zum 31.01.2017 an Norbert Wies senden.

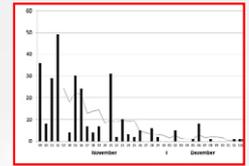
Ihre / Eure VZV-Newsletter-Redaktion

Ulrich Freiberger - Meinolf Mertensotto – Danny Richter – Ruben Schreiter



1,2 gelb-schwarzcolumbia
für die Versteigerung „Krebshilfe“ von Dieter Aschenbach

Foto: Karl Schlüter, Hannover 2014,
18.-19.10.2014



Die Anordnung
der **Stallpflicht** als Maßnahme
gegen die
Aviäre Influenza in Baden-Württemberg

Eine
kritische Betrachtung

14.01.2017

Dr. Ingo Irmeler
Diplom-Biologe

Inhalt

1. Hintergrund
2. Einschätzungen des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) und tatsächliche Datenlage
3. Was bedeutet Stallpflicht wirklich?
4. Wo entsteht Hochpathogene Aviäre Influenza (HPAI)?
5. Verbreitungswege HPAI
6. Ziele

Hintergrund

HPAI H5N8-Nachweise in Baden-Württemberg

(Quelle: Risikoanalysen des Friedrich-Löffler-Instituts; FLI)

bis 18.11. **148** Fälle
 25.11. 245 Fälle (+ **97 /Woche**)
 02.12. 260 Fälle (+ **15 /Woche**)
 22.12. 281 Fälle (+ **7 /Woche**)


 alle Fälle eng um
 den Bodensee begrenzt



MLR
 Landesweite Stallpflicht

Dennoch

17.11. Anordnung der **landesweiten** Stallpflicht

Obwohl HPAI H5N8 für den Menschen ungefährlich ist
Entgegen der Empfehlungen des FLI (risikobasiert, in Regionen mit AI)
Entgegen der Empfehlungen der Rassegeflügelzüchter (Tierschutz)



FLI:
 Risikobasierte Stallpflicht
 ausreichend

Hintergrund

Das Seuchengeschehen blieb in den ersten 2-3 Wochen auf höherem Niveau und ging seit dem 25.11. deutlich zurück (siehe nachfolgende Folie)

Dennoch (Pressemitteilungen MLR)

06.12. Das aktuelle Geschehen zeigt, dass sich die Vogelgrippe nach wie vor weiter ausbreitet und wir nun auch außerhalb des Bodenseegebiets damit zu tun haben“, sagte der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk MdL, am Dienstag (6. Dezember).

07.12. „Wir sehen im Moment keine Tendenzen zu einer Abschwächung, weder was die Zahl der gefundenen Vögel noch was die geografische Ausbreitung angeht“.

07.12. MLR: „Dramatik der Seuche“ (per e-mail)

Zu diesem Zeitpunkt war die Zahl der neu hinzukommenden Fälle bereits **um 90%** (von durchschnittlich 22 (9.-15.11.) auf 2 pro Tag(30.-06.12.) **zurückgegangen!**

HPAI-Nachweise in BW

Quelle: Einträge des Tierseucheninformationssystem
 TSIS (http://tsis.fli.bund.de/Reports/Info_SO.aspx?ts=015)
 Stand 13.12.2016

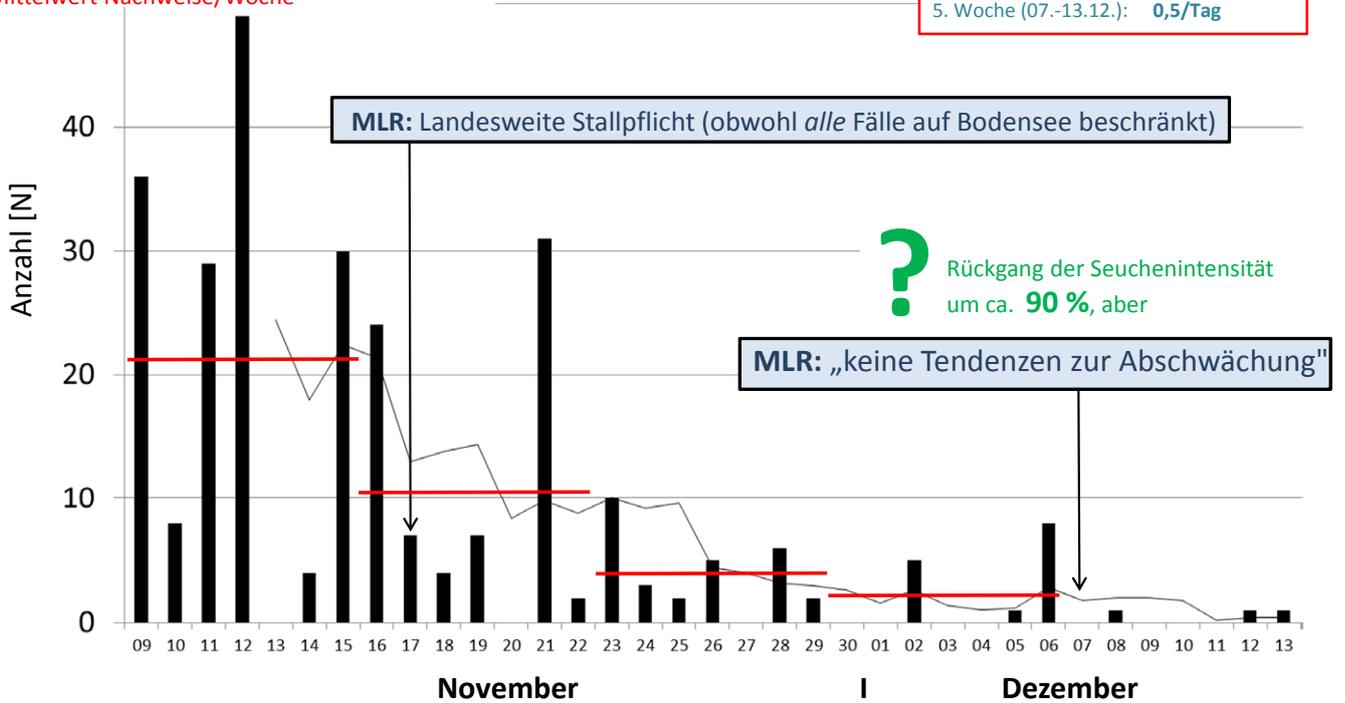
Mittelwert Nachweise/Woche

Die Daten

09.11. – 13.12.

Seuchenintensität/Nachweise

- 1. Woche (9.-15.11.): 22/Tag
- 2. Woche (16.-22.11.): 11/Tag
- 3. Woche (23.-29.11.): 4/Tag
- 4. Woche (30.-06.12.): 2/Tag
- 5. Woche (07.-13.12.): 0,5/Tag



HPAI-Nachweise in BW

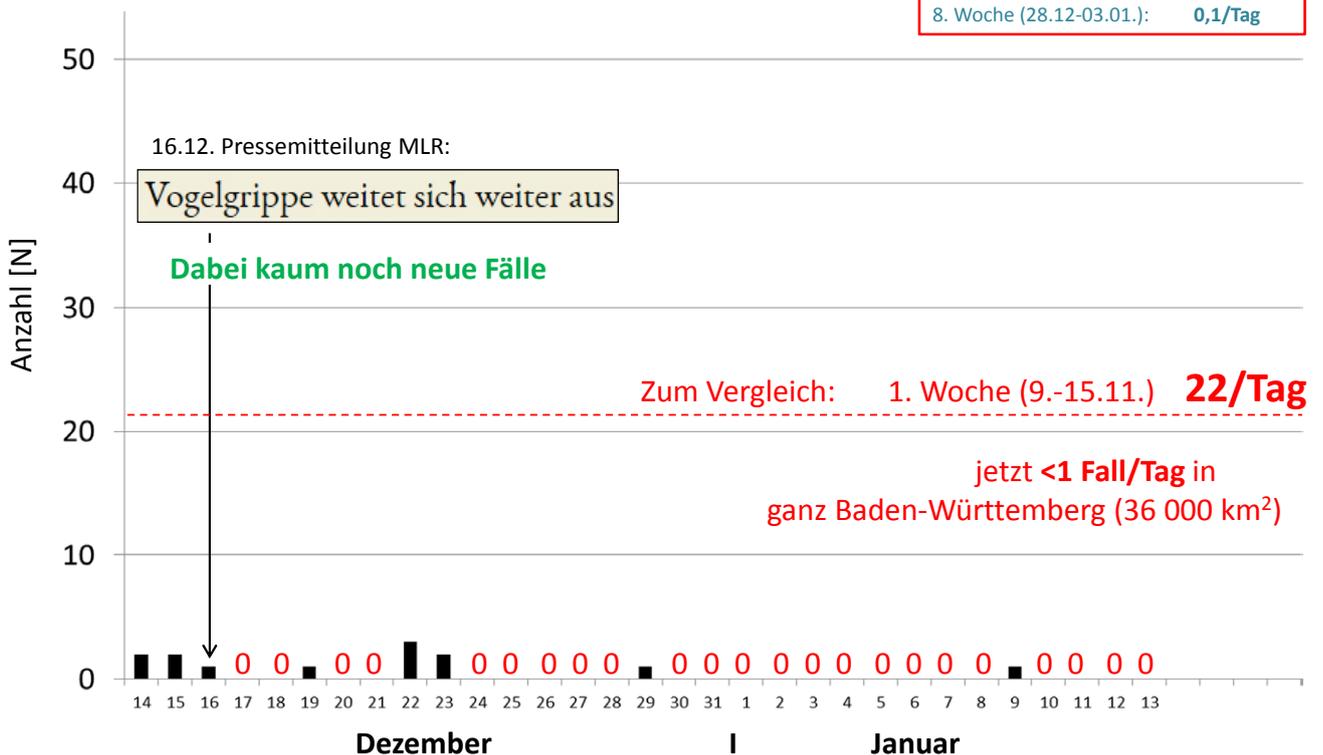
Quelle: Einträge des Tierseucheninformationssystem
 TSIS (http://tsis.fli.bund.de/Reports/Info_SO.aspx?ts=015)
 Stand 14.01.2017

Die Daten

14.12. – 13.01.

Seuchenintensität/Nachweise

- 6. Woche (14.-20.12.): 0,9/Tag
- 7. Woche (21.-27.12.): 0,7/Tag
- 8. Woche (28.12.-03.01.): 0,1/Tag



Einschätzungen des MLR

Mit zweiwöchiger Verspätung wurde der Rückgang der AI bei Wildvögeln vom MLR bemerkt (Pressemitteilung MLR, 11.12.)

Hauk erklärte mit Blick auf das Vogelgrippegeschehen, dass die bisherigen Maßnahmen zu greifen scheinen.

Aber

Weder die Stallpflicht noch andere behördliche Maßnahmen betreffen Wildvögel direkt oder indirekt, der Rückgang hat allein natürliche Ursachen und hätte in der gleichen Form ohne Stallpflicht und die anderen Maßnahmen stattgefunden.

FLI (per e-mail): „... zeigt den klassischen Verlauf eines Infektionsgeschehens in einer Population“.



Wildvögel betreffende Maßnahmen: **KEINE!**

Fazit: Die Einschätzungen des MLR weichen von der Datenlage ab. Die getroffenen Maßnahmen hatten keinen Einfluss auf das Seuchengeschehen bei Wildvögeln.

Das Problem mit der Stallpflicht

Stallpflicht bedeutet nicht „nur mal im Stall“



Artgerechte Freilandhaltung



Auswirkungen der Stallpflicht





Stallpflicht bedeutet

- Beim Rassegeflügel **TÖTUNG TAUSENDERTIERE** aus Platzgründen <-> Ausfälle durch die Vogelgrippe in Freilaufhaltung: praktisch **KEINE**
XXXX XXXX XXXX XXXX XXXX XXXX XXXX <-> 0
- Monatelange Unterbringung in zu kleinen Ställen steht im Widerspruch zum Tierschutzgesetz (verlangt artgerechte Haltung) und führen zu:

- **SOZIALER STRESS -> IMMUNSUPPRESSION**
- **NAHRUNGSVERWEIGERUNG (ENTEN & GÄNSE)**
- **ERHÖHTE KRANKHEITSANFÄLLIGKEIT**
- **AGGRESSIVES VERHALTEN**
- **GRUNDLEGENDE BEDÜRFNISSE NICHT MÖGLICH (Z.B. GEFIEDERPFLERGE)**

(27.11.) Peter Hauk (CDU) : „Ein Tier, das einige Wochen Gefangenschaft erleben muss, ist besser dran, als eines, das tot ist.“ [ist vor diesem Hintergrund Zynismus](http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/tiere/f-a-s-exklusiv-geflugelpest-breitet-sich-aus-14547335.html)
(<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/tiere/f-a-s-exklusiv-geflugelpest-breitet-sich-aus-14547335.html>)

Stallpflicht ist keine artgerechte Tierhaltung (TierSchG §2)

Selbstredend:

Trotz mehrfacher Nachfrage war das **MLR** nicht zu einer Bestätigung bereit, dass eine **artgerechte Haltung von Gänsen in Ställen** möglich ist

Zwangskriminalisierung:

Tausende Klein- und Hobbyhalter werden durch die Anordnung zur Aufstallung staatlicherseits zu tierschutzwidrigem Verhalten gezwungen.



Schuhdesinfektion
Händedesinfektion
Kleidungswechsel
WO, insbesondere im Winter?

Gleichzeitig ist es ihnen bei Nichtvorhandensein eines massiven, frostfreien Stallgebäudes **von Vorneherein unmöglich**, die Hygienemaßnahmen in der vorgeschriebenen Form durchzuführen



Aufgestallte Gänsen: Artgerecht (entsprechend Vorgaben TierSchG §2)?

Wie groß ist das Risiko wirklich – ein Rechenbeispiel

Kreis Sigmaringen:



Fläche ca. 1200km², ein H5N8 HPAI Fall (Krauchenwies, 06.12.2016)
Annahme: Wildvogel hat 500m² mit Ausscheidungen kontaminiert

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, auf einer 250m² großen Geflügel-Freilandhaltung H5N8 HPAI-positiven Kot zu finden?

Das Ergebnis lautet: **1: 10 000**

Zum Vergleich:

Die Wahrscheinlichkeit für 4 Richtige aus 49 ist: **1: 1 000**

Die Wahrscheinlichkeit für Blitzschlag ist: **1: 300 000**

Bei einer Wahrscheinlichkeit dieser Größenordnung ist die Aufstallung, deren Wirksamkeit nicht belegt ist, aus tierschutzrechtlichen Gründen unverhältnismäßig. In den >35 Land- und Stadtkreisen in Baden-Württemberg, in denen nie H5N8 HPAI aufgetreten ist, ist sie absurd.

Die politische Beseitigung der privaten Geflügelhaltung

Gerade jene Haltungsform, in der am meisten Tiere artgerecht gehalten wird, wird durch die Politik immer weiter erschwert.

Perspektive eines Kleinhalters, exemplarisch für viele:

„Es geht darum, den Mist so zu entsorgen, dass keine Wildvögel Zugang haben, um Desinfektion der Schuhe bzw. Der Kleidung, **um Wassergeflügel, dass nicht baden kann...** und generell macht mir die ganze Sache einfach Stress. **Und das möchte ich nicht mehr. Ich halte schon ewig Geflügel und habe die letzten Stallpflichten auch immer irgendwie überstanden. Aber das wird ja jetzt langsam zur Regel.“**

www.huehner-info.de/forum/

HPAI – ein Problem der Massengeflügelhaltung

Die HPAI stellt die Existenz der Bestände von Wildvögeln und Kleinhaltungen nicht wirklich in Frage, sie ist ausschließlich ein Problem für die Massengeflügelhaltung in Ställen.

Hingegen betreffen die Maßnahmen gegen HPAI allein tierschutzkonforme Freilandhaltungen, deren Tiere artgerecht gehalten werden, die industrielle Massengeflügelhaltung (Stall) ist kaum betroffen.

Faktoren, die ein Auftreten der AI in Massengeflügelhaltungen begünstigen:

- Hohe Tierdichte (Ansteckungsgefahr ↑, Gefahr der Mutation des Erregers ↑)
- Hohe absolute Zahl von Tieren (Ansteckungsgefahr ↑)
- Kein leistungsfähiges Immunsystem: für die Stärkung des adaptiven Immunsystems ist Antigen-Kontakt zwingend erforderlich
(ausreichend Bewegung im Freien ist nicht nur Kindern zu empfehlen)
- Kaum genetische Variabilität (alle Tiere aus sehr wenigen Zuchtlinien; Wahrscheinlichkeit für Resistenzen gegen AI ↓)
- Tote Tiere werden als „normal“ betrachtet, der Erreger bleibt länger unentdeckt
- Influenzaviren bleiben in feuchter Einstreu monatelang ansteckend, im Freien werden sie durch die UV-Strahlung in kurzer Zeit zerstört

UN: Nicht Wildvögel, sondern Massengeflügelhaltungen



Scientific Task Force on Avian Influenza and Wild Birds statement on:

H5N8 Highly Pathogenic Avian Influenza (HPAI) in poultry and wild birds

20 December 2016



This statement, from the United Nations Environment Programme/Convention on Migratory Species (UNEP/CMS) and the Food and Agriculture Organization (FAO) Co-Convened Scientific Task Force on Avian Influenza and Wild Birds is released in response to the recent H5N8 highly pathogenic avian influenza (HPAI) developments (November 2016) to inform stakeholders in governments, the poultry sector, disease control, wildlife management, site management and conservation sectors about the potential interaction between wild birds and the H5N8 HPAI virus and appropriate ways of taking action.

KEY MESSAGES

1. Typically, highly pathogenic avian influenza (HPAI) outbreaks are associated with intensive domestic poultry production and associated trade and marketing systems with spread of HPAI virus via contaminated poultry, poultry products and inanimate objects.
2. Spread of HPAI viruses to wild birds has resulted in mortality and conservation issues for wild birds. The specific role of wild birds particularly in the long-distance transmission of the virus, if existent, remains unclear.
3. Phylogenetic analyses indicate that wild birds acquired H5N8 HPAI from the pool of HPAI H5 viruses circulating in domestic Anseriformes (ducks and geese) in eastern Asia¹.
4. In 2014, H5N8 HPAI caused outbreaks in poultry in Asia, Europe and North America. Most detections were at relatively bio-secure production facilities but with some detections in wild bird species – with wild birds possibly being infected by poultry and vice versa.

Die Verbreitung von HPAI erfolgt über Geflügel, Geflügelprodukte und sonstigen Warenverkehr

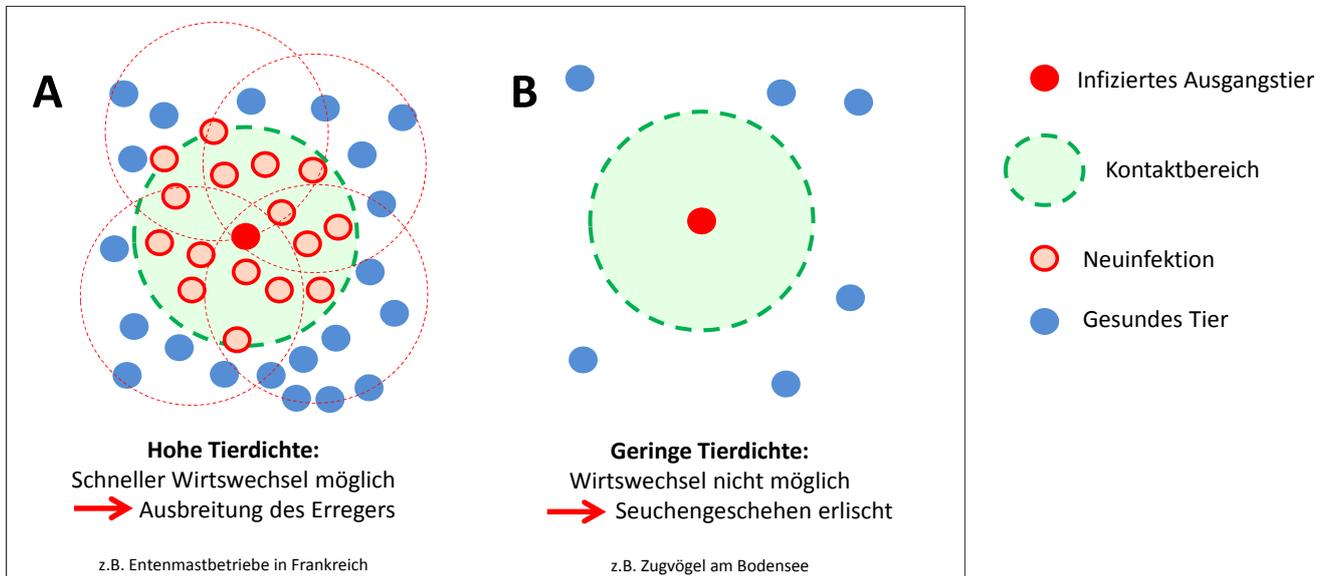
remains as yet unresolved. It cannot be concluded that sustained transmission and independent maintenance of the virus from 2014 to 2016 took place in wild bird populations.

7. Although the reported numbers of infected dead wild birds in Europe are higher in 2016 than in 2014, there is – in the absence of systematic mortality assessments – no evidence of a change in the mortality of wild birds possibly caused by changes in the virus since 2014. To date, there is no evidence of any particular species being capable of long distance asymptomatic carriage of the virus.

([http://www.cms.int/sites/default/files/Scientific Task Force on Avian Influenza and Wild Birds H5N8 HPAI_December 2016_FINAL.pdf](http://www.cms.int/sites/default/files/Scientific%20Task%20Force%20on%20Avian%20Influenza%20and%20Wild%20Birds%20H5N8%20HPAI_December%202016_FINAL.pdf))

HPAI entsteht in Massengeflügelhaltungen

Ein hochpathogener Erreger, der für seinen Wirt in kürzester Zeit lethal ist, kann nur dann weiterbestehen, wenn ein häufiger/schneller Wirtswechsel möglich ist **(A)**. Die dafür notwendige hohe Tierdichte ist nur in Massengeflügelhaltungen gegeben, andernfalls wird der Erreger ausgesiekt **(B)**.



Aviäre Influenzaviren in feuchtem Kot: 120 Tage; in trockenem Kot: 44 Tage, in Einstreu: > 105 Tage intakt.
Im Freien Zerstörung durch Wärme und UV-Strahlen
(http://www.vetmed.fu-berlin.de/e-learning/gefluegel/gefluegelkrankheiten/Virale_Erkrankungen/Aviaere_Influenza/epidemiologie/index.html)

Wildvogelkot: Nicht der einzige Verdächtige?



FAKT 1: Hochpathogener Erreger, aber obwohl am Bodensee diesen Winter hunderttausende Wildvögel auf engstem Raum zusammentreffen und täglich Tonnen von Kot produzieren, führt dies bei diesen Vögeln zu keiner wirklichen HPAI H5N8-Epidemie (in ganz BW seit 25.11. durchschnittlich 1-2 Fälle/Tag, Quelle: TSIS)



Krauchenwies (HPAI H5N8 am 06.12.): Wildgänse bei der Nahrungsaufnahme auf einem mit Gülle gedüngten Acker

FAKT 2: Obwohl in ganz NRW (48 000 km²) seit Anfang November nur 7 HPAI-Fälle bei Wildvögeln (Quelle: TSIS) festgestellt wurden und trotz bestehender Stallpflicht und Biosicherheitsmaßnahmen wurde am 17.12. in einem Vorzeige-Putenmastbetrieb (21 000 Tiere) in Anröchte-Klieve H5N8 festgestellt.

Größe der Wahrscheinlichkeit für die Ansteckung durch Wildvogelkot?



Die Existenz anderer Vektoren zur Übertragung von HPAI H5N8 ist wahrscheinlich

Der Austrag von HPAI aus Massengeflügelhaltungen

09.01.2017, Jerichower Land, Verbringung von Geflügelmist im Geflügelpest-Beobachtungsgebiet



Zur Erinnerung: Aviäre Influenzaviren bleiben in feuchtem Kot über 120 Tage und in trockenem Kot ca. 44 Tage intakt, in Einstreu mehr als 105 Tage.

Ziele



1. Aufgrund des Widerspruchs zum Tierschutzgesetz ist nur eine Aufstallung in wirklich vom Seuchengeschehen betroffenen Regionen (10 km Radius) und nur zeitlich eng befristet (3 Wochen nach letztem Fall) verhältnismäßig **nicht landesweit, nicht präventiv**
1. Die Anordnung zur Aufstallung muss derart gestaltet sein, dass sie nicht nur von kommerziellen Großbetrieben, sondern auch von Klein- und Hobbyhaltern umsetzbar ist

Ziele

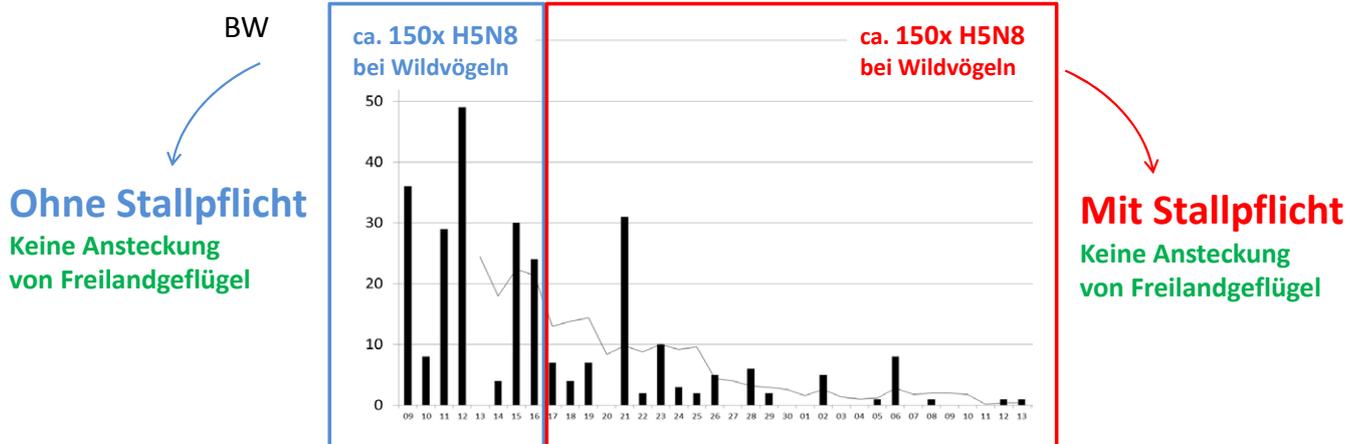


3. In welchem Ausmaß die Stallpflicht das AI-Risiko für Freilandhaltungen wirklich reduziert, ist wissenschaftlich zu belegen, da häufig geschlossene Nur-Stall-Haltungen von AI betroffen sind

(z. B. Anröchte-Klieve, Dötlingen, Barßel 2014/15 und 2016 derselbe Betrieb)

Dies stellt die Wirksamkeit der Stallpflicht generell in Frage

Die Hauptphase der AI in BW (ca. 50% der H5N8-Fälle) verlief **ohne/bevor Anordnung der landesweiten Stallpflicht**, dennoch ergab sich kein Fall von Ansteckung bei Freilandgeflügel.



Die Tierseuchenbekämpfung soll Schaden von Mensch und Tier abwenden und nicht selbst zum Hauptschaden werden

Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

http://www.tierseucheninfo.niedersachsen.de/download/16214/Bericht_zur_Aufarbeitung_der_Ausbrueche_der_niedrig_pathogenen_Aviaeren_Influenza_im_LK_CLP_2008_2009.pdf

**Einladung zur
57. Sommertagung in Waltrop
... bei Andreas Lohmann**



Liebe Zwerg-Cochin-Freunde,

hiermit lade ich euch herzlich zum Besuch der Sommertagung 2017 nach Waltrop ein.
Sie findet statt vom **17. – 20. August 2017**.

Bitte meldet euch frühzeitig in den unten genannten Übernachtungsmöglichkeiten unter dem Kennwort „Zwerg-Cochin“ an.

- 1.) Hotel am Park, Bahnhofstr. 146, 45731 Waltrop, Tel: 02309/78750
(EZ 54,-€/ DZ 81,-€)
www.hotelampark-waltrop.de
- 2.) Hotel Kaufhold, Bahnhofstr. 95, 45731 Waltrop, Tel: 02309/96090
(EZ 54,-€/ DZ 85,-€/ DBZ 110,-€)
www.hausderhandweberei.de
- 3.) Hotel Kranefoer, Hilberstr. 12, 45731 Waltrop, Tel: 02309/95230
(EZ 56,-€/DZ 85,-€/DBZ 105,-€)
www.hotel-kranefoer.de

Folgendes Programm ist für die Sommertagung geplant:

- Freitag, 18.08.17:** **13 – 16 Uhr** Vorstandssitzung im Hotel am Park
Für Partner und frühangereiste besteht die Möglichkeit das Waren-
kaufhaus Manufactum auf dem alten Zechengelände, Syowstr. 43 zu
besuchen. Fahrt mit dem eigenen PKW oder zu Fuß (ca. 1 km). Außer-
dem sehr interessant ist der Besuch unseres Heimatmuseums, in un-
mittelbarer Nähe zum Hotel.
19:30 Uhr Begrüßungsabend im Hotel am Park
- Samstag, 19.08.17:** **10:00 Uhr** Start Frauenprogramm nach Hebewerk Waltrop mit Boot-
stour auf der Santa Monika. Treffpunkt ist Hotel am Park
10:00 Uhr Jahreshauptversammlung im Hotel am Park, im Anschluß
Mittagessen
14:00 Uhr Tierbesprechung oder Vortrag WGH im Hotel am Park
16:30 Uhr Gemeinsames Kaffee- & Kuchenbuffet im Hotel am Park
19:30 Uhr Zwerg-Cochin-Ball mit Tanz und Buffet im Hotel am Park.

Sonntag, 20.08.17 10:00 Uhr Start zur Dortmund/Westfalen/Ruhrgebietstour.
Ankunft in Waltrop ca. 16.15 Uhr

Montag, 21.08.17 Abreisetag oder wer will, kann mir beim aufräumen helfen;)

Kontaktadresse: Andreas Lohmann
Hermannstr. 10
45731 Waltrop
Tel: 02309/781773, Fax: 02309/558322
Mobil: 0178/8375367 od. 02309/5409660
E-Mail: lohmann291171@outlook.de

Für die Ausflüge und abendlichen Treffen benötige ich die Meldungen bis spätestens Ende Mai

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Lohmann

Änderungen (je nach Teilnehmerzahl) vorbehalten

ca. Preise erscheinen spätestens im März-Federball

Wir/Ich nehme/n mit ___ Personen teil am Begrüßungsabend am Freitag (ca. xx,-€)

Wir/Ich nehme/n mit ___ Personen teil am Frauenprogramm am Samstag (ca. 16,-€)

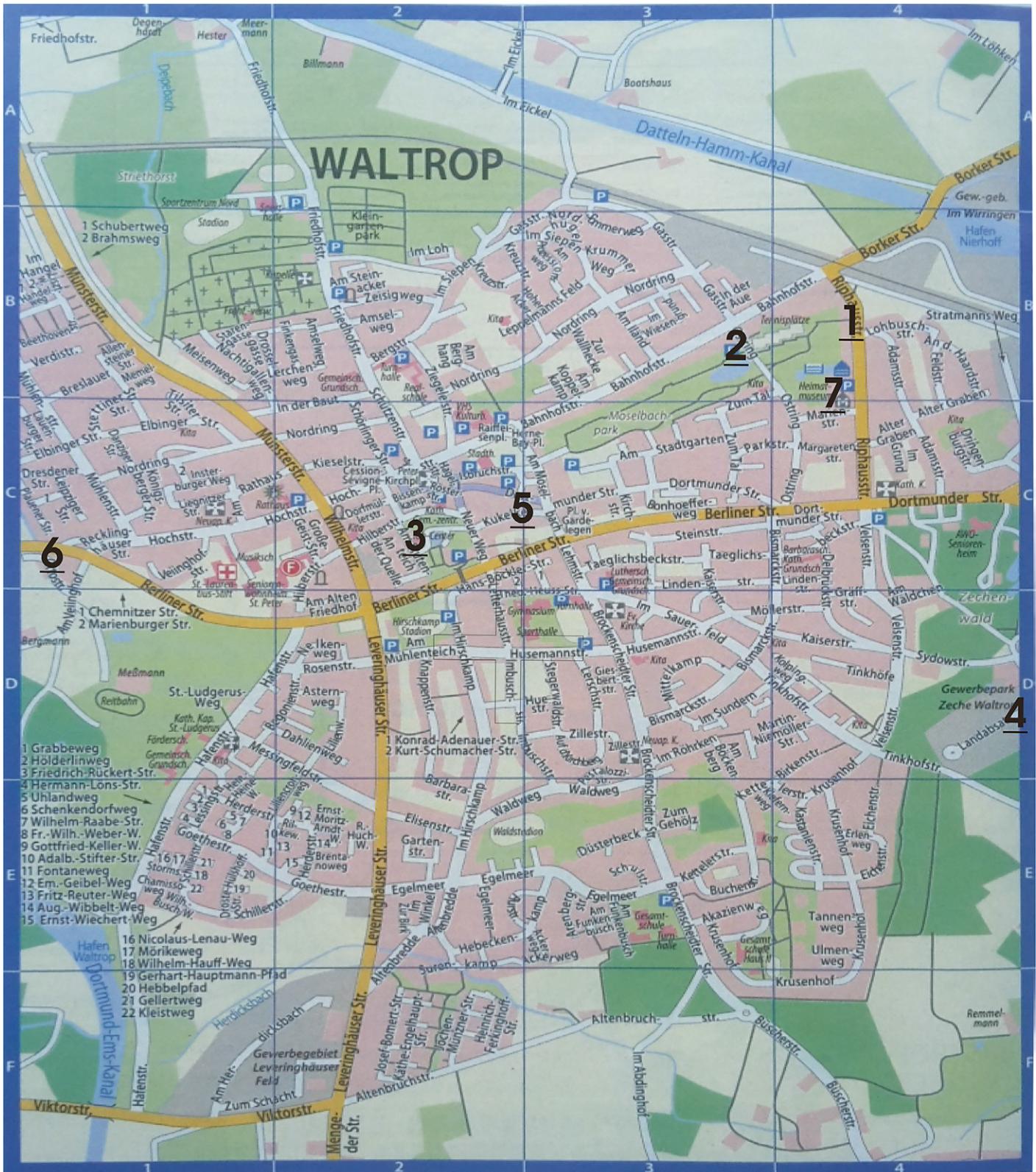
Wir/Ich nehme/n mit ___ Personen teil am Zwerg-Cochin-Ball am
Samstagabend (ca. xx,-€)

Wir/Ich nehme/n mit ___ Personen teil am Sonntagsprogramm (ca. 22-28,-€)

Wichtig!

**Bitte bis Ende Juni Rückmeldung,
zwecks Organisation von Bussen etc.**

Anfahrtsskizze zur Sommertagung



1. Hotel am Park

2. Hotel Kaufhold

3. Hotel Kranefoer

4. Manufactum

5. Innenstadt

6. noch 2 km zu mir

7. Heimatmuseum

Vortrag von Frau Dr. Inga Tiemann vom WGH

Die Wissenschaft am Huhn - Bekanntes und Unbekanntes aus der Forschung rund ums Federvieh



Termin Samstag 19.08.17 um 14Uhr im Hotel am Park

Tipps für den Tag

Freizeit am Kanal

Das Schiffshebewerk ist Teil des **Schleusenparks Waltrop**. Mit der Kombikarte für den Besuch des Museums und der Ausstellungshalle an der neuen Schleuse können Sie einen historischen Spaziergang durch ein Jahrhundert Schleusen- und Hebewerks-geschichte machen.

Wer gerne in die Pedale tritt, findet rund um Waltrop beste Voraussetzungen. Am Emscher-Park-Radweg und dem Dortmund-Ems-Kanal-Radweg gelegen, ist unser Museum Teil des **Radwegenetzes** im Ruhrgebiet. Auch per Schiff kommen Sie bequem zu uns: In Dortmund, Hamm und Lünen legt die Santa Monika regelmäßig Richtung Henrichenburg ab.

Der **Gastrobus** – ein Londoner Doppeldecker aus dem Jahr 1959 – bietet Ihnen eine kleine Auswahl an Speisen und Getränken an. Bei schönem Wetter sitzen Sie draußen und genießen den Blick auf Hebewerk und Kanalufer.



Gastrobus

Geöffnet: Di–So 11–18 Uhr. Am Oberwasser erwartet Sie außerdem in der Nähe des Wasserspielplatzes das Café „Schatzinsel“. Geöffnet vom 30. April bis 1. September: Sa, So von 11-17 Uhr (Änderungen vorbehalten). Auf Vorbestellung ist an beiden Orten die Bewirtung von Gruppen möglich, Tel.: 02363 918313.

Nützliche Internetadressen:
www.gastrobus.com
www.fgs-henrichenburg.de
www.waltrop.de
www.route-industriekultur.de

Radtour am Kanal



Damenprogramm

10 Uhr Abfahrt Hotel am Park
 11- 12.30 Uhr Führung
 12.30-14.30 Uhr Mittagessen im Gastrobus.
 14.30-15.30 Schiffstour
 16 Uhr Rückfahrt



Imposantes Industriedenkmal

Schiffshebewerk Henrichenburg

Ein Aufzug für Schiffe

Die Menge jubelte, als Kaiser Wilhelm II. am 11. August 1899 das Schiffshebewerk Henrichenburg einweihte. Noch

über 100 Jahre später sind die Besucher begeistert von diesem größten Bauwerk am Dortmund-Ems-Kanal. Der **gigantische Aufzug** liegt seit über 40 Jahren still. In unserem Museum wird die Geschichte des Hebewerks und der Menschen am Kanal wieder lebendig.

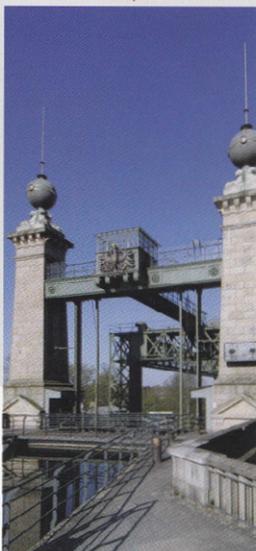
Eine Treppe führt Sie hinauf auf die Brücke zwischen den beiden Oberhaupttürmen. Von hier aus genießen Sie einen fantastischen Ausblick auf die Stahlkonstruktion und über die weite Kanallandschaft bei Waltrop. In der histori-

schen **Maschinenhalle** erfahren Sie, wie die Wasserstraße und das Hebewerk gebaut wurden. Am Modell lernen Sie die Technik kennen, mit der Binnenschiffe die Kanalstufe von 14 Metern überwand.

Einzigartig ist unsere Sammlung schwimmender Arbeitsgeräte und **historischer Schiffe**, die im Vorhafen des Hebewerks liegen. An Bord erfahren Sie zum Beispiel, wie eine typische Binnenschifferfamilie vor 50 Jahren gearbeitet und gelebt hat. Zu besonderen Anlässen schicken

wir unsere historischen Schiffe mit Ihnen auf Fahrt. Mehrmals am Tag legt der moderne **Ausflugsdampfer „Henrichenburg“** vom Museumskai ab. Steigen Sie ein.

Oberhaupttürme



Dampferfahrt beim Museumsfest



Schiffsjunge in Aktion



55. HSS der Zwerg – Cochin

angeschlossen an die Kalkberg-Schau 2017/2018 in 23795 Bad Segeberg

Der RGZV Bad Segeberg und Umgebung von 1902 e.V. freut sich, Euch hier im hohen Norden – vorbehaltlich des weiteren Verlaufs der Geflügelpest - vom 4.-7. Januar 2018 begrüßen zu dürfen.

Gut Zucht wünscht Euch
Norbert Roll, 1. Vorsitzender

Einladung zur 55. Hauptsonderschau des ISV zur Erhaltung der Zwerg-Cochin vom 04. bis 07. Januar 2018

in Bad Segeberg in der Mehrzweckhalle am Städtischen
Gymnasium 23795 Bad Segeberg, Hamburger Straße 29a



Liebe Zwerg-Cochinfreunde,

hier nun der Terminplan für unsere diesjährige HSS der „Kalkberg-Schau“ in Bad Segeberg.

Meldeschluss:	02.12.2017	
Einlieferung:	04.01.2018	17:00 – 20:00 Uhr
Bewertung der Tiere:	05.01.2018	
Eröffnung der Schau:	06.01.2018	10:00 Uhr
Öffnungszeiten:	06.01.2018	09:00 – 18:00 Uhr
	07.01.2018	09:00 – 16:00 Uhr
Tierausgabe SV:		ca. 13:00 Uhr

Zur Erinnerung:

Es besteht Impfzwang für Hühner und Tauben. Bei Hühnern muss ein **lückenloser Impfschutz** vorliegen (**alle 3 Monate**), die letzte Impfung darf nicht länger wie 90Tage her sein. (Kopie der Impfbescheinigungen muss beim Einliefern abgegeben werden). Weitere Auflagen können vom Veterinäramt jederzeit nachgereicht werden. Alle Tiere, außer Tauben müssen höchstens 4Tage vor der Schau vom Tierarzt in Augenschein genommen worden sein. Diese wird beim Einliefern durch einen Beauftragten vor der Halle erfolgen.

Der genaue Terminplan wird im nächsten Federball bekannt gegeben. Wir freuen uns auf eine große Anzahl an Schautieren und hoffen, Euch im Januar 2018 in Bad Segeberg begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen
Volker Heering

ISV-Mitgliedsbeitrag

Die Mitgliederversammlung letztes Jahr in Zarrentin hat entschieden, den Jahresbeitrag ab 2017 für Senioren von 12,- € auf 18,- € und für Jugendliche von 6,- € auf 9,- € zu erhöhen.

Die Beitragserhöhung ist erforderlich, um die gestiegenen Ausgaben für den Federball, der ab Ausgabe November 2016 durch einen Verlag professionell erstellt wird, zu decken. Von der hervorragenden Qualität konnten sich alle Mitglieder im letzten Federball überzeugen.

Die alten Betragssätze hatten einige Mitglieder zum Zeitpunkt des Erscheinens des Federballes bereits für

2017 auf unser Vereinskonto überwiesen bzw. hatten die Beitragserhöhung aus der Niederschrift der Sommertagung übersehen.

Ich möchte die Betreffenden herzlich bitten, die Restbeträge zeitnah auf das ISV-Konto zu überweisen.

Der Vorstand hat auf seiner Sitzung im Januar 2017 in Brilon weiterhin Einigkeit darüber erzielt, der nächsten Mitgliederversammlung vorzuschlagen, unsere Satzung dahingehend zu präzisieren, dass der Jahresbeitrag jeweils bis 30.06. des laufenden Jahres zu entrichten ist. Das 2. Halbjahr soll zur Verfügung stehen, Beitragsnach-

zügler anzusprechen und spätere Unstimmigkeiten auszuschließen. Vielleicht kann bereits aktuell durch die Mitglieder entsprechend verfahren werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die vom Vorstand favorisierte Bankeinzugs-ermächtigung verweisen, die von mehr als der Hälfte der Mitglieder in Anspruch genommen wird. Der Jahresbeitrag wird hier jeweils Anfang Monat Mai eingezogen.

Fried Weise

Kassierer ISV Zwerg-Cochin



Einen runden Geburtstag haben am:

10.04.2017	Manfred Ehling	75 Jahre	11.06.2017	Manfred Bartl	80 Jahre
13.04.2017	Jules Arentsen	65 Jahre	19.06.2017	Christoph Sicking	70 Jahre
12.05.2017	Hans-Rainer Hildebrandt	60 Jahre	28.06.2017	Dr. Leonard Weber	65 Jahre
14.05.2017	Wilfried Stockberg	75 Jahre	02.07.2017	Norbert Krautwald	60 Jahre
21.05.2017	Herbert Rüter	70 Jahre	07.07.2017	Dorothea Grieshaber	75 Jahre
24.05.2017	Bärbel Bastian	75 Jahre	24.07.2017	Urs Weiss	60 Jahre

**Wir gratulieren herzlich
und wünschen alles Gute, Glück und Gesundheit!**

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

Richard Isman	Hopfenstr. 63, 85283 Wolnzach, Tel: 08442-4650, E-Mail: visman@onlinehome.de
Wolfgang Ross	Snitgerreihe 38, 22111 Hamburg, Tel: 015150403938, E-Mail: ross-wolfgang@t-online.de
Erkan Erdem	Kökez Köyü, 64000 USAK/Türkei, Tel: tgo 538-4929293, E-Mail: db.e.erdem@gmail.com
Thomas Klitzsch	Rabenstr. 8b, 18609 Ostseebad Binz, Tel: 01723568469, E-Mail: thomasklitzsch@yahoo.de
Uwe Röser	Schkeitbarer Weg 1, 04249 Leipzig, Tel: 01741828068, E-Mail: Fuchsae@aol.com
Danilo Westphal	Weidenweg 14A, 18442 Neu-Züdershagen, Tel: 015140761104, E-Mail: westhpalvico@gmail.com
Jörg Groth	Welener Str. 64A, 46359 Heiden, Tel: 016095353127, E-Mail: joerg.groth1963@gmail.com
Liefke Ehlers	Lerchenweg 7, 24211 Preetz, Tel: 04342309951, E-Mail: ul169@web.de
Ulf Ehlers	Lerchenweg 7, 24211 Preetz, Tel: 04342309951, E-Mail: ul169@web.de

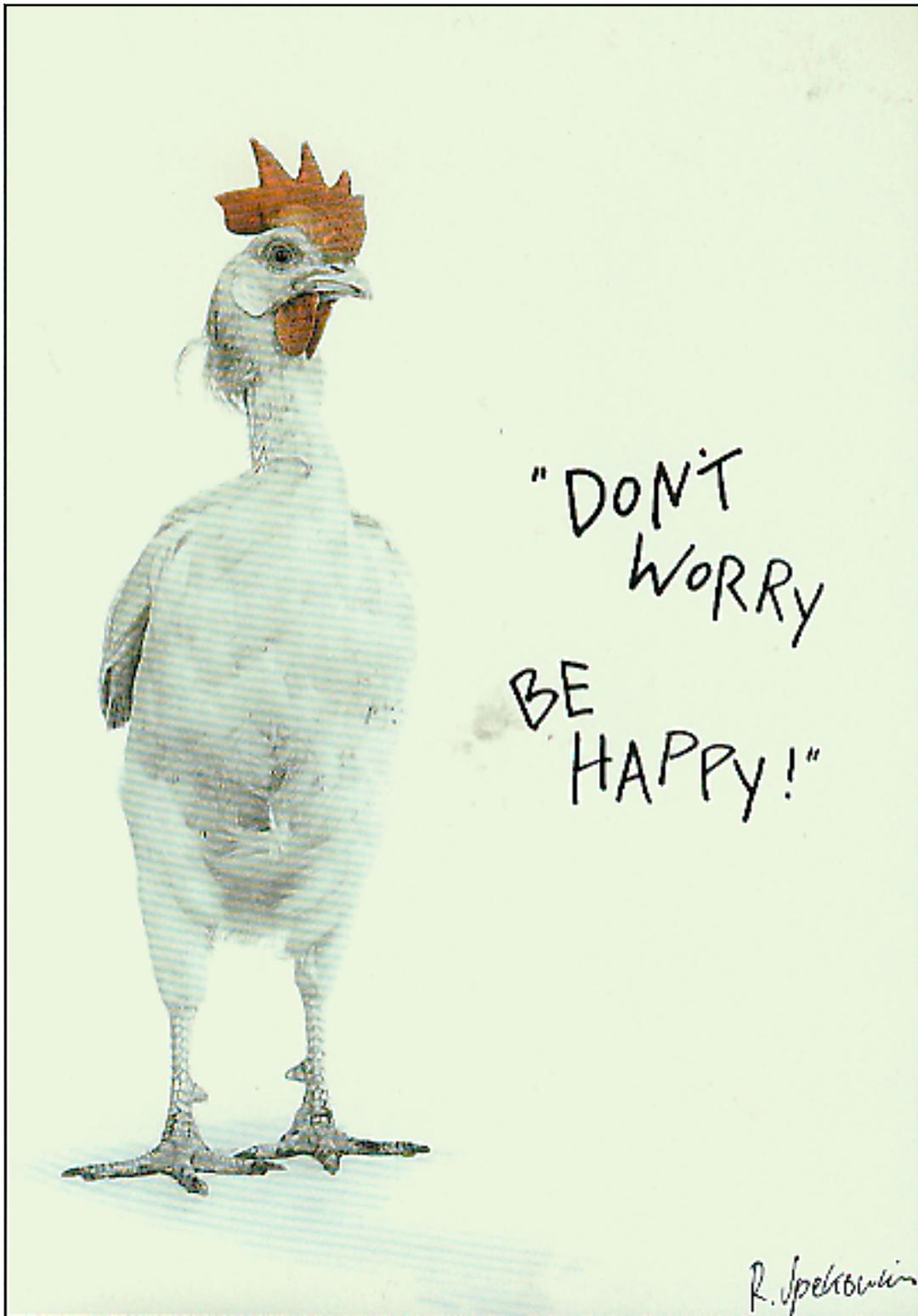
**Wir wünschen Ihnen allzeit viel Freude
an Ihren Zwerg-Cochin und in unserer Gemeinschaft.**

Ausgetreten sind:

Angelika Sahlenbeck, Durchholzstr. 205, 58456 Witten
 Andreas Kalverkamp, Korngasse 20, 69221 Dossenheim
 Günther Kedzierski, Helenenstr. 25, 40764 Langenfeld
 Hannelore Dörscher, Wilstedter Str. 42, 24558 Henstedt-Ulzburg

Eine neue Adresse haben:

Martin Schellschmidt, Schemmelstr. 15, 04928 Plessa
 Günther Schreiber, Hauffstr. 16, 71737 Kirchberg/Murr, Tel: 015233983299, E-Mail: g.schreiber@gs-automotive.eu



Die Vereins-Druckerei für Rassegeflügel- und Kleintierzucht

Rollup-Aufsteller

mit Chromkassette und schwarzer Tragetasche

Preis/Stück: **105,00 €**



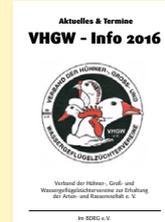
Banner, Fahnen, Urkunden, Flyer, Mitgliedsausweise, Druckerzeugnisse aller Art

Onlineshop

www.meinschaukatalog.de

Hochwertiger Broschürendruck

Klebebindung, Rückenheftung, Ringösenheftung, Wire-O-Bindung, Druck bis 384 Seiten Umfang, Farbseiten im Innenteil frei wählbar, ab Auflagenstärke von 30 Stück, Papier 70g bis 350g



ab **0,50 €** pro Stück

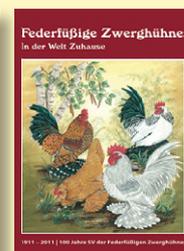
Ehrenbänder

gestickt mit Ihrem Wunschmotiv
ab 25,90 €/Stück,
ab 4 Stück



Hochwertiger Buchdruck

mit Hardcovereinband aus 2,2 mm Graupappe, bereits ab 10 Stück Auflage, Formate wählbar A5, A4, 21x21cm, ab 48 Seiten Innenteil, Druck 1/0-4/0-farbig, runder oder gerader Rücken, Innenteil von 115g - 200g Papier frei wählbar, alle Bücher einzeln in Folie eingeschweist



amadeus | Verlag

Köppelsdorfer Straße 202 | 96515 Sonneberg
Tel. 0 36 75 / 750 990 | Fax 0 36 75 / 750 99-20
E-Mail martin.backert@amadeus-verlag.net



Wichtige Termine Rund um das Zwerg-Cochin Jahr

17.-20. August 2017	Sommertagung bei Andreas Lohmann in Waltrop
21.-22. Oktober 2017	Deutsche Junggeflügelschau Hannover Deutsche Zwerghuhnschau Bundes-Zuchtschau VHGW – Bundesschau
11. November 2017	Jungtiertag-Cochintag in Holland (nicht mehr in Zeddam sondern) TKL-hal, Bulkweg 1 in NL 4005 LB te Tiel
01.-03. Dezember 2017	Lipsia – Schau
15.-17. Dezember 2017	Nationale Bundessiegerschau Erfurt Bundesjugendschau
04.-07. Januar 2018	HHS in Bad Segeberg